

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/4 Sgr. Insektionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1/4 Sgr.

Expedition: Petersstraße Nr. 27.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.



Breslauer

Zeitung.

Morgenblatt.

Sonnabend den 2. Oktober 1858.

Nr. 459.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 1. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 4 Uhr — Min.) Staatsanleihe 84 1/2. Prämien-Anleihe 117 1/2. Schles. Bank-Verein 85 1/2. Commandit-Antheile 107 1/2. Köln-Minden 145. Alte Freiburger 99. Neue Freiburger 96 1/2. Oberschlesische Litt. A. 136 1/2. Oberschlesische Litt. A. 126 1/2. Wilhelms-Bahn 47 1/2. Rheinische Aktien 91 1/2. Darmstädter 96 1/2. Dessauer Bank-Aktien 56 1/2. Oesterr. Kredit-Aktien 131 1/2. Oesterr. National-Anleihe 84. Wien 2 Monate 99 1/2. Mecklenburger 50. Neisse-Brieger 64 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55 1/2. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 177 1/2. Neisse-Brieger 60 B. — Leblos.

Berlin, 1. Oktober. Roggen fest. Oktober 40 1/2, November-Dezbr. 42, Dezember-Januar 42 1/2, Frühjahr 44 1/2. — Spiritus höher. Oktober 17 1/2, November-Dezember 17 1/2, Dezember-Januar 17 1/2, Frühjahr 18 1/2. — Rüböl fest. Oktober 14 1/2, November-Dezember 14 1/2, Frühjahr 14 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 30. Sept. Der königl. bairische Ministerresident in Athen, General Feder, der von dort abberufen wurde, ist bereits in Triest angekommen.

Alexandrien, 23. Sept. Der Vicetönig ist von seiner Reise nach Ober-Egypten nach Cairo zurückgekehrt. Generalkonul Sabatier ist über Cairo nach Dscheiddah abgegangen. Der Dampfer „Gabar“ ist mit 36 Gefangenen an Bord am 15. d. M. von Dscheiddah in Sues angekommen.

Breslau, 1. Oktober. [Zur Situation.] Unsere berliner Privat-Korrespondenz bezeichnet uns den gestern an dieser Stelle reproduzierten Artikel der „Zeit“ als einen offiziellen, welcher „Aufschluß“ über die zu erwartende Lösung der Regierungsfrage gäbe, und wir empfangen diese Versicherung, welche unsere Voraussetzung bestätigt, mit um so größerer Befriedigung, als die von der „Zeit“ angedeutete Lösung allen Parteien gerecht wird.

In der That hat auch bereits die „Nat.-Ztg.“ sich in diesem Sinne erklärt.

An sonstigen politischen Neuigkeiten ist heute vollständige Ebbe, so daß die Reise des Prinzen Napoleon nach Warschau den Blättern sehr à propos kommt, ihren Witz an der Lösung dieses Räthsels zu üben. Im Allgemeinen glaubt man, daß die Mission des Prinzen sich darauf beschränke, den Kaiser Alexander zu einem Besuche in Paris einzuladen; aber mit einer so einfachen Lösung begnügt der „Nord“ sich nicht. Zudem er auf die täglich desolater werdenden Zustände der Türkei hinweist, auf den erwachten Fanatismus der Muselmänner und die in eben demselben Verhältnisse wachsende Verweigerung der Christen, würde er es nicht für erstaunlich halten, wenn Angesichts dieser drohenden Gefahren Prinz Napoleon damit beauftragt wäre, dem Kaiser Alexander die Ansichten seines Cousins über diese Frage auseinanderzusetzen und Einleitungen zur Verabredung einer gemeinsamen Politik zu treffen.

Jedenfalls läßt sich Kaiser Alexander durch die Verwickelungen der äußeren Politik von seinem großen Plane der Emanzipation der Leibeigenen nicht abbringen, und beweisen die in Nr. 458 d. Ztg. abgedruckten petersburger Mittheilungen der an die verschiedenen Aeltern-Komitee gehaltenen Ansprachen, wie sehr er entschlossen ist, dem etwaigen üblen Willen mit allem Ernst und derjenigen Energie entgegen zu treten, welche zur Durchführung der großen Aufgabe unerlässlich sind.

In Central-Amerika ist ein Freiheitskämpfer gescheitert. Oberst Cauty hat verjagt, sich Namens der Republik Costa-Rica des Hafens von Punta Arenas zu bemächtigen; der Kommandant eines englischen Marine-Dampfers aber hat auf Bitten der Bedrohten sich ihrer angenommen und sich der Unternehmung Cauty's widersetzt, mit der Erklärung, daß der bedrohte Hafen dem — fabelhaften — Mosquito-Könige gehöre. Oberst Cauty hat es hierauf für zweckmäßig gehalten, von seinem Versuche abzusehen.

Preußen.

Berlin, 30. September. Endlich hat die „Zeit“ ihr Schweigen über die wichtigste Frage des Augenblicks gebrochen und einige Bemerkungen veröffentlicht, welche über die Absichten der Regierung Aufschluß geben. Der jüngste Leitartikel der „Neuen Preuß. Zeitung“ hat also mit einem Schlage zwei wichtige Thatsachen an das Licht gefördert, nämlich einmal, daß man auch in den Kreisen, welche der monarchischen Autorität die entscheidende Initiative bei der festeren Gestaltung der interimistischen Regierung wahren wollen, den Augenblick für gekommen erachtet, wo dem obersten Staatsleiter die umfassendste Machtvollkommenheit und die freie Selbstbestimmung nach eigenen Intentionen, also das Wesen der Regentschaft zufallen muß, und zweitens, daß die Regierung die Vorschriften des Artikels 56 der Verfassung auch für die gegenwärtigen Verhältnisse als maßgebend anerkennt, insofern derselbe die Verfügungsfähigkeit des Königs und somit auch die Initiative des Landesherren zur Einleitung des verfassungsmäßigen Verfahrens nicht ausschließt. Die „Zeit“ hat jedenfalls Recht, wenn sie bemerkt, daß zur Beruhigung aller Gewissen nur eine in Uebereinstimmung mit dem Willen Sr. Majestät angebahnte Lösung zu wünschen sei; denn es ist nicht bloß die Auffassung einer Partei, sondern ein Gewissensbedenken aller monarchisch gesinnten Männer, daß so lange der Landesherren zu einer bewußten und freien Erklärung seines Willens fähig ist, die Einsetzung der Regentschaft ohne Mitwirkung desselben als eine Verletzung der königlichen Autorität erscheinen müßte. Die angedeutete Lösung: eine Regentschaft auf Grund einer Aufforderung Sr. Majestät, aber nach den Vorschriften der Verfassung, würde allerdings alle Gemüther beruhigen. Die unbestimmte oder lückenhafte Bestimmung der Verfassung würde durch einen hochherzigen Akt des königlichen Willens ergänzt und damit sowohl den Bedingungen der monarchischen Autorität, als den Buchstaben des Staatsgrundgesetzes Genüge gethan. Man glaubt übrigens, daß der Lösung in diesem Sinne bereits die allseitige Zustimmung der kompetenten Autoritäten gesichert ist und daß die gestrige Anwesenheit des Herrn Ministerpräsidenten am königlichen Hoflager zu Sanssouci die wichtige Angelegenheit dem Abschluß nahe gebracht hat. — Jüngst unterzog die „Zeit“ den Erlaß der österreichischen Regierung in Betreff der Einziehung der alten Banknoten einer scharfen Kritik

und warf dabei die Frage auf, ob die Unterzeichner des deutsch-österreichischen Münzvertrages die angeordneten Maßnahmen als eine nothdürftige Abfindung gelten lassen oder Beschwerde über ungenügende Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen erheben würden. Wie ich erfahre, sollen die Zollvereins-Regierungen mit Rücksicht auf die Finanz-Verlegenheiten Oesterreichs einen amtlichen Einspruch nicht beabsichtigen.

Berlin, 30. September. In den letzten Jahren ist für die Vermehrung der Sammlungen in den Kunst-Museen in Berlin weniger geschehen, als ursprünglich beabsichtigt wurde und für ihre Stellung als Kunsthallen des preussischen Volkes gethan werden muß. Der Grund hierzu liegt einestheils darin, daß die Mittel des Staates zu dringenderen Bedürfnissen in Anspruch genommen wurden, andernteils, daß der Sinn sich in der letzten Zeit mehr dem Praktischen zuwendete. Jetzt, wo sich das Materielle in so weit abgeklärt hat, daß auch das Ideale wieder Platz greifen kann, erwacht das Bestreben, für die Kunst-Museen etwas mehr zu thun. Im Jahre 1831 war durch eine Kabinetts-Ordre des verstorbenen Königs eine bestimmte Summe für die alljährliche Anschaffung von Kunstgegenständen festgesetzt worden, die freilich nicht jedes Jahr, wie dies bei anderen Staats-Positionen der Fall ist, vollständig absorbiert wurde, da die Gelegenheit zur Vermehrung der Kunstsammlungen nicht immer gleich gegeben ist. Dafür wurde aber in anderen Jahren die ausgeschüttete Summe oft bedeutend überfliegen, und alsdann aus den Ersparnissen der Vorjahre gedeckt. Ein solches Verfahren soll auch jetzt wieder Platz greifen, und es wird beabsichtigt, die durch die Kabinetts-Ordre vom Jahre 1831 bestimmte Summe jetzt wieder alljährlich auf den Staatshaushaltsetat zu legen, und sich dieselbe von einem Jahre auf das andere übertragen zu lassen. Es werden gegen 66,000 Thaler zu diesem Behufe in Ansatz gebracht werden. Wir begrüßen diese Berücksichtigung der berliner Kunst-Museen um so mehr, weil hierdurch dieselben in den Stand gesetzt werden, den Rang, welchen sie in Europa einnehmen, würdig zu behaupten.

Von dem allgemeinen Landtage war im Jahre 1854 an die Staats-Regierung die Forderung gestellt worden, die Angelegenheit wegen der evangelischen und katholischen Pfarrgehälter auf der linken Rheinseite einer Prüfung zu unterwerfen und das Resultat dieser Prüfung der Landesvertretung mitzutheilen. Die Regierung beschloß sofort, dieser Anforderung zu entsprechen, und hat die erforderlichen Vorarbeiten begonnen. Da sich aber das Material sehr bedeutend anhäufte, so konnte bisher eine Zusammenstellung der gewonnenen Resultate nicht erfolgen. Jetzt ist aber die Arbeit so weit gediehen, daß dem Landtage wahrscheinlich in der nächsten Session die gewünschten Mittheilungen gemacht werden können.

[Tages-Chronik.] Die Herzogin von Sagan hat bei ihrer letzten Anwesenheit in Berlin die Wohnung im Sommerhaus auf dem Pariser Plage, welche bisher der Graf v. Arnim-Boitzenburg inne hatte, gemiethet, um dieselbe schon im Oktober zu beziehen. Uebrigens beabsichtigt die Herzogin, im bevorstehenden Winter auch eine Reise nach Italien zu unternehmen. Ihr Entschloßn, der Herzog von Walsenburg, welchem Sr. Majestät der König unlängst als Erbe des Herzogthums Sagan den Titel „Prinz von Sagan“ verliehen hat, wird mit seiner jungen Gemahlin auf längere Zeit hierher kommen.

Die Jüglinge des hiesigen königl. Kadettenhauses sind mit dem gesamteten Offizier-Personal gestern Mittag zur Abhaltung praktischer militärischer Uebungen von hier nach Köpenick abgerückt, wo dieselben während der vierstägigen Dauer dieser Uebungen Kantonnements-Quartiere bezogen haben.

Durch das Präsidium des königlichen Stadtgerichts ist den Boten und Greutoren auf das dringendste das Erscheinen im Dienstroik mit dem Schilde, so wie überhaupt das Tragen der vorgeschriebenen Uniform auf allen dienstlichen Wegen zur Pflicht gemacht worden. Zur Durchführung dieses Gebots werden den Beamten Kleidergelder bewilligt.

Mehrere vornehme Russen, die sonst längere Zeit in Paris verweilten, und dort gewöhnlich auch den Winter über ihren Aufenthalt nahmen, ziehen es jetzt vor, in Berlin zu bleiben und sich hier häuslich einzurichten. Es ist ihnen vorzugsweise darum zu thun, ihre Kinder hiesige Schulen besuchen und von deutschen Lehrern unterrichten zu lassen. — Das preussische Unterrichtsweisen hat auch in den Augen dieser Fremden Vorzüge, die sie anderswo vergeblich gesucht haben. — In einer der besuchtesten hiesigen Mädchenschulen ist seitens der Direktion den Schölerinnen das Tragen von Krinolinen in der Schule verboten worden. Das ist an sich sehr löblich und anerkennenswerth, könnte aber den jungen koketten Dämchen erst dann von wahrem Nutzen sein, wenn die Schul-Direktion den Müttern unterlagere dürfte, sich als Vorbilder hinzustellen, an denen die Modenarrheit die Qualität der absprechenden Beispiele nicht aufkommen läßt. (Zeit.)

In einem Sganlokal in der Gartenstraße hatten vor einigen Tagen vier junge Menschen einige Partien Billard gespielt und plauderten mit einander. Hierbei nannte jeder sein Gewerbe, der vierte aber, welcher dicht am Billard stand und sich mit dem Rücken über dasselbe hinüberlegte, sagte ganz naiv: „ei was! wir sind Spitzbuben, wenn wir nichts haben, so stehlen wir.“ Bald darauf verließen sie das Lokal. Und unmittelbar hinterher, als der Wirth die Billardbälle verwahren wollte, waren dieselben verschwunden. (Ger.-Z.)

[General v. Lindheim; das 10. und 6. Infanterie-Regiment.] Dem Vernehmen nach ist dem Kommandirenden des sechsten Armee-Corps, General der Infanterie v. Lindheim, die Inhaber- und Chefstelle des 10. Infanterie-Regiments ganz besonders in Berücksichtigung des Umstandes verliehen worden, daß dieser General seine Laufbahn bei dem ehemaligen preussischen Füsilier-Bataillon (2. ostpreussische Brigade) angetreten hat und sich gegenwärtig bei dem genannten Regiment die beiden braunen Bataillone dieser Waffengattung

(v. Pelet Nr. 14 und Mühle Nr. 15), welche beiläufig von der gesammten Infanterie der Armee von Jena und Auerstädt allein als noch geschlossene Wehrkörper nach Preußen gelangten, vereinigt befinden. Es wäre somit diese Verleihung als ein sowohl für den General, als für das Regiment hervorragend schmeichelhafter Akt zu erachten, und in der That bleibt das Letztere auch unbedingt wegen der drei verschiedenen Stämme, von welchen es seinen Ursprung abzuleiten vermag, nämlich das 1. Bataillon von dem 1806—7 ganz erhalten gebliebenen Regiment v. Plöz Nr. 42 aus dem Jahre 1741, das 2. Bataillon dagegen von dem Kraft seiner bei Halle geretteten Fußnen ebenfalls nicht untergegangenen Regiment v. Tressow Nr. 17 aus dem Jahre 1693, und das 3. Bataillon von den beiden genannten Füsilier-Bataillonen als einer der merkwürdigsten Wehrkörper in der ganzen preussischen Armee zu betrachten. Die Geschichte dieses ausgezeichneten Regiments ist indes kürzlich erst in unserer „Militär-Zeitung“ mitgetheilt worden und brauchen wir deshalb hier nicht noch einmal darauf zurückzukommen, was dagegen den General v. Lindheim angeht, so eröffnete derselbe, wie wir bereits erwähnt, seine Militär-Laufbahn 1803 bei den ostpreussischen Füsilieren, bei welchen er auch als Sekonde-Lieutenant den kriegerischen Vorfällen des Jahres 1807 beizwohnte und von wo er 1808 erst zum 3. ostpreussischen, das Jahr darauf aber zum Regiment Garde zu Fuß versetzt wurde. Mit diesem Truppentheil dann wohnte er dem Feldzuge von 1813—14 bei, wo er für Groß-Görtschen und Baugen vom Premier-Lieutenant zum Stabs-Kapitän und bereits 1814 zum wirklichen Kapitän avancierte und sich auch das eiserne Kreuz zweiter Klasse, wie noch ein russisches Ehrenzeichen verdiente. 1817 schon Major, ward er 1829 zum Flügel-Adjutanten, das Jahr darauf zum Oberst-Lieutenant und 1839 zum Obersten befördert, wonach er, nachdem er mehrere Jahre die Stellung als erster Vorstand der persönlichen Abtheilung des Kriegsministeriums bekleidet hatte, 1840 gleich nach dem Regierungs-Antritt des jetzt regierenden Königs Majestät zum General-Major und General-Adjutanten avancierte. 1846 ward ihm weiterhin das Kommando der 12. Division übertragen und beinahe gleichzeitig erfolgte auch seine Beförderung zum General-Lieutenant, welcher Stellung sich weiterhin 1851 die Beförderung zum kommandirenden General des 6. Armee-Corps und 1856 die zum General der Infanterie angeschlossen. Bereits den 3. Mai 1853 feierte beiläufig dieser würdige General sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Das 6. Infanterie-Regiment, welches bei den letzten großen schlesischen Manövern gleichzeitig in der Person Sr. kaiserl. Hoheit des Herzogs Leopold von Oesterreich einen neuen Chef verliehen erhielt, ward 1773 in der Provinz Preußen als Regiment v. Lengsfeld Nr. 52 neu errichtet und wohnte 1778—79 zuerst dem bairischen Erbfolgekriege bei, wo es sich in dem Gefecht bei Zuckmantel, Mitte Januar 1779, ganz vortrefflich bewährte. Eben so brav hielt es sich 1794 in der Schlacht bei Rawa in Polen, wie es auch in diesem und dem folgenden Jahre der Belagerung von Warschau beizwohnte. 1806—7 gehörte das Regiment zu der Besatzung von Danzig, wo es sich erst unter dem Namen von Reinhardt, nachher von Hamburger, namentlich bei der Vertheidigung des Hagelsberges auszeichnete. Nach dem Frieden aber ward ihm bei der Reorganisation der preussischen Armee das Füsilierbataillon von Wackenitz Nr. 3 als 3. oder Füsilierbataillon zuge-theilt, welches beiläufig als ursprünglich hervorgegangen aus dem alten Garnisonregiment von Bose seinen Ursprung bis 1714 zurückleitet und sich bereits im 7jährigen wie später im polnischen Kriege von 1794 bis 1795 bei Kunersdorf, Torgau, Saalfeld, in Warschau und bei vielen anderen Gelegenheiten sehr ausgezeichnet hatte. Im Jahre 1812 befand sich das 1. Bataillon bei dem York'schen Corps in Kurland bei den Gefechten von Eckau, Stolas, Gräfenthal, Tomoszna und Dahlenkirchen, 1813 dagegen socht das Regiment mit höchster Auszeichnung bei Groß-Görtschen, wo es eine genommene feindliche Kanone mit vom Schlachtfelde führte, wie eben so bei Baugen, Haynau, Lindenau, Königswartha und in dem Gefecht bei Möckern oder Danigkow, wo seine Tirailleurs ebenfalls zwei feindliche Geschütze eroberten, aber aus Mangel an Bespannung und von übermächtigen feindlichen Abtheilungen gedrängt, zuletzt vernagelt wieder Preis geben mußten. Nach dem Waffenstillstande kämpfte das Regiment zuerst in der Schlacht bei Dresden und glücklich gleich darauf bei Kulm, wo sich ihm und dem heutigen 22. Regiment zuletzt zwei französische Regimenter, das 39. und 56. mit ihren Fahnen gefangen geben mußten. Auch bei Leipzig sowohl in dem Kampfe bei Wachau am 16., wie beim Sturm von Probstheide und dem Gefecht von Stötteritz am 18. Oktober 1813 bewies es sich ausgezeichnet brav, erlitt jedoch auch einen wahrhaft ungeheuren Verlust und stand zuletzt in diesem Jahre mit vor Erfurt. 1814 befand sich das Regiment in den Schlachten bei Laon und Paris, wie in vielen kleineren Gefechten gegenwärtig; 1815 aber schlug es sich bei Ligny mit ausgezeichnetem Muthe und kämpfte eben so brav in der Schlacht bei Belle-Alliance, wie zuletzt noch mit besonderem Glück in dem Gefechte bei Billers-Cotterets, wo von ihm dem Feinde 10 Geschütze mit stürmender Hand entrisen wurden. Bereits 1814 war als eine besondere Auszeichnung für diese tapfere Truppe derselben der General Kleist von Nollendorf als Chef vorgesezt worden und nach dessen 1823 erfolgten Tode trat 1835 der berühmte General v. Grolman in dessen Stelle.

Oesterreich.

Wien, 30. Septbr. [Zur Tages-Chronik.] Morgen findet die Einsegnung Ihrer Majestät der Kaiserin nach glücklich überstandener Wochenbette in Larenburg statt. Sonntag erfolgt die Abreise des Kaiserpaars mittelst Dampfschiff über Linz und Gmunden nach Ischl, wo der Kaiser und die Kaiserin bis Ende Oktober zu verweilen gedenken. Nachrichten, die man hier aus Meran hat, verrathen, daß man dort in längstens 14 Tagen der Ankunft des Grafen Jollern, zu dessen Empfang namentlich im Schlosse zu Obermais Vorbereitungen getroffen werden, entgegensteht. Unter diesem

Grafen Jollern vermittelte man Sr. Maj. den König von Preußen, der in früheren Jahren nicht selten mit diesem Namen sein Intognito zu decken pflegte.

Als Sie vor einiger Zeit schon eine Armeereduktion als nahe bevorstehend ankündigten, sind von einigen Seiten Zweifel an der Richtigkeit dieser Mittheilung laut geworden. Heute kann ich bestätigend hinzufügen, daß die Armeereduktion auf dringendes Anrathen des Finanzministers beschlossene und die Vorbereitungen dazu bereits getroffen werden. Die Reduktion wird keine unbedeutende sein, sondern, da es auf eine Erleichterung des Militärbudgets um 20 Mill. Gulden abgesehen ist, die Verminderung des Aktivstandes um 80,000 Mann und 10,000 Pferde zur Folge haben. So wenigstens versichert man heute in gut unterrichteten Kreisen. (Die heutige „Deister. Ztg.“ meldet gleichfalls eine auf Ersparnisse in der Armee gerichtete Verordnung; danach sind 4 Abtheilungen des Armeeebercommandos aufgelöst worden und werden deren Geschäfte unter die verbleibenden 8 Abtheilungen vertheilt.) Das militärische Uebungslager in Neunkirchen ist heute aufgelöst worden.

Wie früher erwähnt, stand hier für die nächsten Wochen der Zusammentritt der Donau-Uferstaaten-Kommission bevor, welche die von einigen Mächten gegen die Donauschiffahrtsakte auf der pariser Konferenz erhobenen Einwendungen erledigen sollte. Die kaiserlich österreichische Regierung hatte es übernommen, zu dieser Konferenz an die in Paris nicht vertretenen Regierungen von Baiern und Würtemberg Einladungen ergehen zu lassen. Diese Einladungen sind erfolgt, aber darauf von Herrn v. d. Pfordten Namens der königlich bayerischen Regierung in einer Note die Weigerung ausgesprochen worden, diese Konferenz zu beschicken, da dieses Vorgehen die Souveränität der Donauuferstaaten beeinträchtigt. Vorläufig ist die Revision des Donauschiffahrts-Vertrages also vertagt, und es muß dahingestellt bleiben, ob die Großmächte Europa's den ihnen von einer Macht entschieden zweiten Ranges geleisteten Widerstand zu besitzigen im Stande und Willens sein werden. Indessen wird es nicht an solchen fehlen, welche nicht sowohl Herrn v. d. Pfordten, als vielmehr den Grafen Buol für den Urheber dieser bayerischen Politik ansehen werden, und es ist dabei in der That nicht zu übersehen, daß auch der türksische Konferenz-Bevollmächtigte der Forderung einer Revision des Schiffahrtsvertrages widersprach.

Heute ist die Ihnen von mir angekündigte Verordnung über die Annahme von Banknoten bei den Zollkassen ergangen. In dessen hat dieselbe die gehegten Erwartungen getäuscht. Man hatte geglaubt, die Regierung werde angesichts der gebesserten Valuta von der bisherigen Vorschrift, der zufolge die Zölle in effektivem Silber erlegt werden mußten, abgehen und die Zahlung in Banknoten gestatten. Dies ist nicht geschehen, sondern es werden nur neue Banknoten angenommen und „die alten Banknoten werden nach wie vor bei den kais. österreichischen Zollkassen zurückgewiesen.“ Diese Art von Finanzpolitik kann unmöglich günstig wirken und wird vor allem Andern dazu beitragen, die alten Noten wieder im Werthe zu drücken. Was die neuen Noten betrifft, so sind davon im Ganzen bis jetzt erst 59,540 fl. ausgegeben, während in alten Noten 330 Millionen sich im Umlauf befinden. Im Uebrigen verrieth der heute erschienene Monatsausweis der Nationalbank keine irgendwie bemerkenswerthe Veränderung: Der Silberschatz beträgt 109 1/2 Mill., der Wechselcompt 73 Mill., der Lombard 79 Mill., der Pfandbriefumlauf 20 Mill., die Staatsschuld 199 Mill. Gulden.

Es ist seit einiger Zeit schon in Korrespondenzen die Rede von unruhigen Bewegungen in Serbien und man hat daran die Wahrnehmung geknüpft, daß deshalb die kais. Behörden in den benachbarten österreichischen Provinzen mit großer Strenge und Vorsicht zu Werke gehen. In dieser Beziehung liegt heute ein Altkennstück vor, das bezeichnend ist, nämlich ein Erlaß des k. k. Gouverneurs Feldmarschall-Lieutenant Coronini in Temeswar, vom 23. d. M. datirt, welches dahin lautet: „Nachdem die Redaktion der in Neusag erscheinenden periodischen Druckschrift „Srbaki Dnevnik“ ungeachtet der erhaltenen zweiten schriftlichen Verwarnung beharrlich fortfährt, eine gefährliche Richtung zu verfolgen und im Blatte Nr. 65 einen Leitartikel bringt, welcher seine aufreizende Tendenz offen an den Tag legt, und dahin zielt, die Ruhe in dem benachbarten und befreundeten Fürstenthume Serbien zu stören und auch hierlandes die öffentliche Ruhe und Ordnung zu beeinträchtigen, so finde ich mich veranlaßt, die weitere Herausgabe des „Srbaki Dnevnik“ auf die Dauer von drei Monaten einzustellen.“

Großbritannien.

London, 28. September. Ein eigenthümliches Fahrzeug, häßlich und ungeschlacht aussehend, aus Eisenplatten der stärksten Art zusammengefügt, ein Fahrzeug, das massiver ist als der „Leviathan“ und diesen in seinem größten Breitendurchmesser um 12 Fuß übertrifft, ist verflohenen Sonnabend auf der Themse vom Stapel gelassen worden — das erste dieser Gattung in Europa und das größte seiner Art in der

ganzen Welt. Man nennt es a floating Derrick, allenfalls zu übersetzen mit: Schwimmender Krahn. Derrick hieß ein berühmter englischer Hefer, der sich bei seinen Hinrichtungen eines eigenthümlichen krahnartigen Galgens bediente. Daher der Name, mit dem auch eine Falle am Bessanmaß bezeichnet wird. Solcher schwimmenden Krahne zum Heben versenkter Schiffe giebt es in Amerika viele seit längerer Zeit. Sie waren es, die den bei Jersey versenkten „Grierson“ herausholten; sie sind es, die gegenwärtig die russischen Schiffe aus dem Hafenboden von Sebastopol aus der Tiefe zu holen bemüht sind. In England waren diese Maschinen wohl gekannt, aber sonderbarer Weise hat sich erst jetzt eine Aktien-Gesellschaft gebildet, um mehrere derselben zu bauen. Die Hauptbedingungen eines derartigen Fahrzeuges sind: geringer Tiefgang, um sich in seichtes Gewässer wagen zu können, und Widerstandskraft der Seiten, damit es nicht umschlage, wenn der Krahn-Apparat eine ungeheure Last aus der Tiefe hebt. Dem entsprechend ist unser neuer Derrick gebaut. Auf Schönheit und Wellenlinie konnte keine Rücksicht genommen werden, er gleicht eher einem Rhombus, einer Scholle, als einem modernen Schiffe, und könnten wir die Deckbeladungen abnehmen und in sein Tiefinnerstes schauen, so würden wir finden, daß er ursprünglich nach dem Muster eines Sektastens, wie man sie in allen Druckereien findet, angelegt ist. Der ganze, aus Eisen zusammengeschraubte Kiel ist nämlich in 87 kleine wasserdichte Räume getheilt, deren jeder 14 Fuß hoch ist und 17 Fuß im Gevierte mißt. Die im Centrum befindlichen werden die Dampfmaschine, den Kohlenvorrath und die Kabinen aufnehmen, während alle übrigen dazu dienen, mit Wasser gefüllt zu werden, um dem Krahn, wenn er eben schwere Lasten aufwindet, ein Gegengewicht im Kiel entgegenzusetzen (sonst würde die zu hebende Last den Krahn und das Schiff offenbar in die Tiefe reißen). Bei einer Länge von 257 und einer Breite von 90 Fuß hat dieses rhomboideische Ungethüm 5000 Tonnen Gehalt und erhält zu seiner Fortbewegung 2 oszillirende Maschinen von je 30 Pferdekräften, aber weder eine Schraube noch das gewöhnliche Radschiffelrad, da sich beide für seichtes Wasser nimmer eignen würden. Statt der 2 großen Schaufelräder besitzt das Fahrzeug 50 kleine, die vermittelst einer endlosen Kette in Bewegung gesetzt werden. Zusammenwirkend werden sie die 2 großen Schaufelräder ersetzen und das Schiff wird wie eine Raupe mit ein Paar Duzend Stumps-Füßen über's Wasser kriechen, was jedenfalls neu und interessant ist. Drei andere Dampfmaschinen bedienen den Krahn und werden im Stande sein, eine Last von 1000 Tonnen aus der Tiefe zu holen, 6 Leute und 2 Pferde genügen mit Hilfe dieser Apparate, ein Schiff von gewöhnlicher Größe wieder auf die Oberfläche zu befördern. Die Bedienungskosten können somit nicht übermäßig groß sein.

Daß Maschinen dieser Art in England für ihre Thätigkeit ein großes Feld haben werden, beweist nichts besser als der jetzt veröffentlichte Ausweis über die Zahl der während des vorigen Jahres blos an den Küsten des vereinigten Königreichs vorgekommenen Schiffbrüche. Es ist erfreulich zu sehen, daß ihre Zahl sich im Vergleich mit früheren Jahren vermindert hat, doch ist sie noch haarsträubend genug. Gingen doch — von Havarien nicht zu reden — im verflohenen Jahre an den Landestküsten 384 Fahrzeuge total zu Grunde! Somit täglich ein Schiff! Außer diesen versanken 33 in Folge von Zusammenstoßen mit anderen; 224 wurden aus derselben Veranlassung, und wieder 482 unter anderen Verhältnissen schwer beschädigt. Macht zusammen 1143 Unglücksfälle in einem Jahre — die kleinen Havarien nicht mitgerechnet. Die schlimmsten Monate waren Januar, März und Oktober (respektive 281, 166, 135 Unglücksfälle); die günstigsten Mai, Juni, Juli (mit 33, 34, 33 Unglücksfällen). 532 Menschen fanden ihren Tod in den Wellen, und viele Andere, die gerettet wurden, kamen als Krüppel davon, und wieder sind die Fischer und Fährleute, die längs der Küsten arbeiten und verunfallten, in diesem Ausweise des Handelsministeriums gar nicht aufgeführt. Viel — das ist Aller Ansicht — kann zur besseren Verhütung von Unglücksfällen noch geleistet werden, theils durch Aufstellung von mehr Rettungsbooten, und noch weit mehr durch strenge Verfügungen, damit nur taugliche Schiffe in See gehen und nur mit tauglichen Matrosen bemannt auslaufen dürfen.

In Cardiff in Wales kam unlängst ein Güterzug aus Newport in hellen Flammen stehend auf die Station gebrannt. Der letzte Wagen des Zuges, der 8 oder 10 Widder enthielt, war durch die Unvorsichtigkeit eines Rauchers in Brand gerathen. Die armen Thiere schmoren bei lebendigem Leibe, und ihr Fett rann wie fließendes flammendes Del auf die Bahnschwellen herab. Mit Noth wurde größeres Unglück verhütet.

London, 28. September. [Sir James Brook], der Mann, welcher sich mit Hilfe der ostindischen Kompagnie zum Besitzer des Plazes Sarawak auf Borneo und zum Herrscher der anwohnenden Wilden gemacht hat — ein Mann, der so zu sagen die englische Kolonisations-thätigkeit personifizirt — wurde gestern vom Mayor und der Korporation (Bürgermeister und Gemeinderath) von Liverpool mit einem Festmahl beehrt und hielt eine sehr energische Rede für die Erhebung Sarawaks zu einer englischen Kronbesitzung oder Kolonie. Nachdem er

**** Die polnische Schweiz in Diczów.**

Wer auf der Oberschlesisch-Krakauer Bahn gen Krakau fährt, dem ist leicht Gelegenheit geboten, einen Ausflug nach der polnischen Schweiz in Diczów, einem durch Naturschönheiten berühmten Orte, auszuführen.

Bei dem Dörfchen Syce vorbei, wo eben das Grenzollant des Königreichs Polen befindet, tritt man nach Passirung noch zweier Dörfer, Wielkowiec und Bialykosciol, in einen Wald, woselbst der Weg sich zu vertiefen anfängt, und bald in eine gewöhnlich Diczów genannte Schlucht führt, welche in der ganzen Länge mit dicht bewachsene Anhöhen oder hohe Kalkwände der Formation Jura-Dolomit von beiden Seiten einschließt. Man befindet sich nur zwei Meilen von Krakau nach Norden zu entfernt, und genießt vor sich einen entzückenden Anblick, der um so überraschender wirkt, als er unerwartet vor dem aus engem umschlossenen Pfad heraustretenden Wanderer herrlich sich ausbreitet. Die in ihren Wunden unerlöschliche Natur stattete diesen Ort mit den Schönheiten aus, welche das Land der Helvetier berühmt machten, und verschonte ihn dabei, gütiger für ihn als für jenes Land, mit fürchterlichen Abgründen, gefährlichen Passagen und hängenden Felsstücken, welche dort das Leben des Reisenden mit jedem Schritte bedrohen. Hier ist sie bei aller Majestät nur lieblich, verlockend, und übt so starke Anziehung, daß man diese Thäler, wenn auch hundertmal vom Maler gesehen, stets mit neuer Lust durchwandert. Obwohl der senkrechte Abfall jener Kalkwände die Vegetation nicht begünstigt, so bedeckt doch, wo immer nur eine Hand breit Erde sich zu erhalten vermochte, dieselbe gleich im Kranze üppige Kräuter und Blumen und auf dem fruchtbaren Boden der Felsengipfel wachsen, in den Spalten wurzeln Strauchwerk und umfangreiche Bäume um so kräftiger, je stärker der Sturmwind auf ihre Wipfel einschlägt. Ist man aus der den Eingang bildenden Schlucht herausgetreten, so trifft man überall, wo sich der Blick hinwendet, auf schöne Bilder: hier ragen Felsen von selbstsamter Form in die Höhe und ahmen in ihrer schlanken Gestalt Thürme nach, dort scheint eine aus gebiegener Felsmasse senkrecht ge-

schnitten Mauer das Frontispiz eines von Niesen bewohnten Palastes zu sein, hier wieder bilden in Unordnung umhergestreute Steinblöcke die Ruinen eines alten Amphitheatrs, wieder andere stellen sich in der Gestalt von Portalen und Thürmen einer Burg dar. In der Luft hängende Bäume und Sträucher wiegen sich, an die Felsen geklebt, aus deren Schooß sie ihre karge Nahrung ziehen, über Abgründen. An die hochragende felsige Wand sich schmiegend, erblickt man das Häuschen eines Landmannes oder sonst eines betriebsamen Thalbewohners, dessen arbeitende Hand nicht den schmälsten Erdstreich brach läßt, und hier in der Höhlung der geräumigen Wölbung steht eine Hütte, die in ihrer Winzigkeit mit dem Riesebau dieses den armen Bewohner schützenden Felsdaches einen wunderlichen Kontrast bildet.

Die Hauptmerkwürdigkeit des Ortes sind zwei Grotten. Die erste, die finstere Grotte, wird bisweilen irrtümlich die königliche genannt, zu Ehren, heißt es, des Königs Stanislaw August, der hier im Jahre 1767 gewesen sei. Den historischen Segenbeweis liefert Piskoski, daß sie ihre anderen Namen schon seit unbenklichen Zeiten führen. Die zweite wurde die königliche genannt, weil sie dem unglücklichen Könige Wladyslaw Lokietek im Jahre 1300, während Wladyslaw's König Wenzel dessen polnischen Thron bestiegen, zum Schlupfwinkel gedient, wie Dlugosz erzählt.

Uneigentlich heißt jene die finstere, denn nachdem man durch den engen, unter Felsen und Gesträuch verflochtenen Eingang getreten, bietet sie nach längerem Aufenthalt Licht genug, um ihren 140 Ellen langen und 40 Ellen breiten und hier und da bis 30 Ellen hohen Raum mit dem Blicke zu umfassen. Die Fackeln der Führer erleichtern die Ansicht verborgener Einzelheiten. Zwar giebt es näher und ferner noch andere kleinere Höhlen, so die in den den gajowicer Wäldern liegende mit milchweißem Gestein, und eine andere bei Wierzbowice von tausenden von Fledermäusen bewohnte, welche oben an der Wölbung hängen, außer anderen, welche Zeit und Zufall noch wird entdecken lassen, keine kommt jedoch der finstern an Ausdehnung und Schönheit gleich. Bei dem Anblick des riesigen, in hartem Felsgestein ausgehauenen Saales steht der Reisende staunend über die Macht des Schöpfers und bemittelt

Osmanisches Reich.

O. C. Konstantinopel, 25. Septbr. Lord Redcliffe wurde bei seiner Ankunft glänzend empfangen, der Sultan beehrte ihn mit einem Besuche, der Großvezier stellte sich ihm sogleich vor, und die englische Kolonie überreichte ihm eine Bewillkommungsadresse. In dem höheren Verwaltungspersonale haben mehrere Veränderungen stattgefunden; in Bosnien wird Kiani Pascha durch Afif Pascha, bisheriger Generalgouverneur von Uskup ersetzt werden; ersterer wird nach Salonik als Gouverneur versetzt. Mehemed Dschemil Bey bereitet sich zur Abreise nach Paris vor. Feruk Khan kehrt mit dem nächsten Dampfer über Trapezunt in sein Vaterland Persien zurück. Der österreichische Kriegsdampfer „Laurus“ ist von Syra im Bosporus angelangt. In Varna ist ein Magazin des österreichischen Biscotonfufks und Lloyd-Agenten Ledeschi sammt den Archiven abgebrannt. Die neuesten aus Teheran hier eingelaufenen Nachrichten sind vom 31. Aug. datirt. Der Sadrazam ist sammt seinen beiden Söhnen, welche Ministerportefeuilles besaßen, geflüchtet und verhaftet worden. Man glaubt, ein Ministerrath werde eingesetzt, und Feruk Khan, der demnächst aus Europa erwartet wird, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt werden. Aherabad wurde neuerdings von den Turkomanen überfallen. Eine russische wissenschaftliche Expedition ist in Mesched angekommen.

S s i e n.

[Neueste Post aus China.] Shanghai, 2. August. Die „Novara“ ist am 25. Juli hier angekommen, wird nach einigen Tagen die Marianen-, Carolinen- und Salomonen-Inseln besuchen, und hierauf nach Sidney abgehen. Lord Elgin ist gestern nach Japan gereist; der amerikanische und französische Bevollmächtigte werden vielleicht später folgen. Die Bravos griffen kürzlich wieder in Canton an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Der dortige chinesische Generalgouverneur hatte bereits Kenntniß vom Friedensvertrage, und schien seine feindselige Haltung ändern zu wollen.

[Landabtretung.] Außer dem bekannten Additional-Artikel zu den zwischen China einerseits und England andererseits abgeschlossenen Verträgen, welcher die Entschädigungssumme betrifft, sollen, nach Angabe einer pariser Korrespondenz, diese Verträge noch einen Zusatz enthalten, durch welchen sowohl Frankreich als England in Canton eine Strecke Landes von 8—10 Quadrat-Kilometres, mit einem guten Unterplatz versehen, cedirt wird, um darauf feste Stabissements zu begründen. (?)

Provinzial-Beitrag.

Es sind mir in den letzten Tagen, insbesondere am 26. d. M., so viele und so große Beweise unverdienter Liebe durch Wort und That, in ehrenden Zuschriften aus allen Gegenden der Provinz und bezüglichen Ansprachen gegeben worden, daß ich mich den lieben Amtsgeossen, Freunden und Gönnern, die des Beginnes meines amtlichen Lebens in diesem schönen Lande so freundlich gedacht haben, zum innigsten Danke verpflichtet fühle. Ich preise den Herrn meinen Gott, der mir Ihre Versen zugewendet, und auf eine 25jährige Wirkksamkeit, deren Unvollkommenheit in jeder Beziehung ich mir nicht verhehle, einen Segen gelegt hat, wie ich ihn nicht habe erwarten können. Was ich den theuren Abgeordneten der hochwürdigen Geistlichkeit der Provinz, welche in Ihrem Namen mir am Morgen des vorigen Sonntags Ihre Segenswünsche und mit ihnen eine reiche Gabe zu freier Verwendung im Dienste der vaterländischen Kirche darbrachte, gesagt habe, daß ich mich gedrungen, hier öffentlich zu wiederholen: daß ich wohl oft schon in meinem vielbewegten, irdisch armen, und doch außerordentlich glücklichen Leben die Gnade Gottes habe preisen müssen, für den Reichthum der Liebe seiner Kinder auf Erden, durch welche er mir von Kindesbei-

Breslau, 1. Oktober. [Theater.] Die gestrige Aufführung des Egmont trug im Allgemeinen den Charakter jener Mittelmäßigkeit an sich, welche die Kritik weder zu besonderer Anerkennung noch zu erheblichem Tadel herausfordert, sondern ihr im Gegentheil die Beobachtung eines gewissen Neutralitätszustandes erleichtert, wobei man es eben so wenig mit dem Ensemble als mit den Einzelheiten genau nimmt. Können wir uns daher auch mit der Auffassung gerade der Hauptrollen keineswegs einverstanden erklären, da uns die Tradition der Geschichte, so wie die göttliche Dichtung von Egmont, Wilhelm von Dranien und Alba ein ganz anderes Bild geben, als uns von den Herren v. Ernest, Gliemann und Lebrun vorgeführt wurde, so müssen wir doch anerkennen, daß ihre Darstellung einer gewissen Konsequenz und künstlerischen Abrundung nicht entbehrt, so wenig uns auch, von dem allzu deklamatorischen Dialoge und der nicht immer forrechten Betonung einzelner Worte ganz abgesehen, der etwas schwächliche und dabei sehr laute Alba des Herrn Lebrun, und das barsche, an Heißsporn erinnernde, Wesen gestiel, welches den Egmont des Herrn v. Ernest charakterisirte. Indem wir uns ein Urtheil über Herrn Gliemann vom Theater zu Brünn vorbehalten, bis demselben Gelegenheit geboten werden wird, sich in einer ihm mehr zuzugewandten Rolle, als Wilhelm von Dranien ist, zu zeigen, haben wir noch des ersten Auftretens von Fräulein Gebhard aus Prag als Klärchen zu erwähnen, welches zu den günstigsten Erwartungen für die Zukunft ihrer künstlerischen Laufbahn berechtigt. Obgleich ihr Spiel noch mit den Mängeln der ersten Anfängerschaft behaftet ist und nicht wenig durch den lokalen Accent ihrer Aussprache beeinträchtigt wird, so verrieth Fräulein Gebhard doch in den meisten Scenen ein so richtiges und feines Verständniß ihrer gewiß nicht leichten Rolle, und ihr welches sonores Organ gebordete den verschiedensten Gemüthsregungen mit solcher Leichtigkeit und Ungezwungenheit, daß die junge Dame wiederholt allgemeinen Beifall erntete und am Schluß der Vorstellung mit Herrn v. Ernest, welchem diese Ehre bereits bei offener Scene zu Theil geworden war, gerufen wurde.

nen an unaußersprechlich viel Gutes gethan hat, daß es aber wohl wenig Momente gegeben, in welchen ich es tiefer und stärker gefühlt habe, als in diesen Tagen, wie wahr es ist, was der heilige Apostel der Gemeinde zu Korinth geschrieben hat, daß von allen Gaben, die den Menschen erfreuen können, keine unheimlichere, sich selbst vergessende Liebe, die größte und köstlichste ist. Und das Herrliche ist, daß solche Liebe, die nicht das Ihre sucht, nimmer aufhöret in ihren wohlthätigen, selbstbelohnenden Wirkungen, auch wenn die Empfänger, wie ich selbst in diesem Falle, sie nicht vergelten, ja nicht einmal jedem Einzelnen ein Wort des Dankes sagen können. Es ist ja der Herr, der auch in das Verborgene sieht, und einst öffentlich vergelten will, was in seinem Namen und zu seiner Ehre geschieht, und wenn es auf dieser armen Erde nicht geschehen kann, es thut wird an jenem Tage, da unsere Hoffnung sich erfüllen, und der Glaube zum Schauen werden, die Liebe aber, die aus ihm stammt, ihre unvergängliche Erndte halten wird auf der neuen Erde, deren wir warten, unter dem neuen Himmel!

Breslau, den 30. September 1858. Dr. August Hahn, General-Superintendent der Provinz.

Breslau, 1. Okt. So eben liegt ein Nachweis über die Verwaltung des hierorts sehr thätig wirkenden Frauen- und Jungfrauenvereins, an dessen Spitze die Frau Oberpräsident v. Schleinig steht, vor. Dieser Verein ist ein Zweig der allgemeinen Landesbestiftung als Nationaldank und besteht seine Aufgabe darin, die Kriegsveteranen mit Leib- und Bettwäsche zu versorgen. Er wird durch einen Vorstand von 12 Damen verwaltet. Der Stadtbezirkskommissarius der Landesbestiftung ist permanenter Schatzmeister des Vereins. Die Fonds sind gebildet durch die einmaligen Einzahlungen der gegenwärtigen Mitglieder und werden ergänzt durch die außerordentlichen Zuwendungen mildthätiger Personen, so wie durch die Erträge veranstalteter Verlosungen. Die im April 1856 unternommene Verlosung der zu diesem Zweck gesammelten Geschenke ergab einen Reinertrag von 885 Thlr. 9 Sgr., von welchem dem Kreis-Kommissariats Trebnitz (Herrn Baron v. Seherr-Thoh) nach Verhältnis dessen Beteiligung an dem Unternehmen der Betrag von 250 Thlr. zu gleichen Theilen überwiesen wurde. Alljährlich überweist der Vorstand dem Stadtbezirks-Kommissarius Wäsche zum Kostenpreise von 100 Thlr., wie dies auch in diesen Tagen erst geschieht. Der Stadtbezirks-Kommissarius hat den einzelnen Spezialorganen der Stadt eine verhältnismäßige Anzahl neuer Hemden und Strümpfe übergeben, welche sie nach Befinden an die hilfsbedürftigsten Kriegsveteranen ihres Bezirks vertheilen sollen. Die Rechnung der Kasse pro 1856 und 1857 ist von dem Kuratorium zu Berlin revidirt und dem Rechnungsführer Decharge erteilt worden. Im Jahre 1857 betrug die Einnahme 883 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf., die Ausgabe dagegen 119 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., es blieb daher am Ende des Jahres ein Bestand von 763 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. An Geschenken, Vermächtnissen und Sammlungen gingen ein: von Herrn Kaufmann Platau 25 Thlr., von Herrn v. ... 100 Thlr., Herr Glasermeister Bischof schenkte ein Glasgemälde und Herr Kaufmann Eger eine sehr werthvolle Cigarrenpfeife von Meerschaum mit dem wohlgetroffenen Brustbilde Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen. In beiden Jahren haben der Stiftung Herr Buchdruckermeister Friedrich, sowie die Breslauer und Schlesische Zeitung, ersterer durch unentgeltliche Besorgung aller Druckarbeiten, die letzteren beiden durch Aufnahme der Bekanntmachungen zu ermäßigten Preisen, erhebliche Unterstützung gewährt. Der Vorstand des Frauen- und Jungfrauenvereins besteht aus den Damen: Frau Oberpräsident v. Schleinig, Frau Anders, Frau v. Erhardt, Fr. Grupp, Fr. Kinterney, Fr. Galtschky, Fr. v. Langendorff, Fr. v. Koebede, Fr. Ludewig, Fr. Molinari, Fr. Ruffier und Fr. Linna v. Schleinig.

**** Breslau, 1. Oktober.** Heute Morgen um 10½ Uhr ist Prinz Napoleon mit einem Ertrage der Oberschlesischen Eisenbahn, von Warschau über Myslowitz kommend, hier eingetroffen. Im Gefolge des Prinzen befand sich, außer den bereits früher genannten Offizieren der französischen Armee, der russische Militärbevollmächtigte am preussischen Hofe, General Graf Adlerberg, welcher dem kaiserl. Gaste von Warschau aus das Geleit gab. Auf dem hiesigen Centralbahnhofe wurde der Prinz, welcher diesmal die franz. Generals-Uniform trug, und nach der Versicherung Aller, die ihn gesehen, im Profil seinem großen Dheim frappant ähnlich erschien, durch den königl. Eisenbahn-Direktor, Herrn Regierungs-Rath Maybach empfangen, und nach dem Wartesaale geführt. Nachdem der Prinz ein daselbst vorbereitetes Frühstück eingenommen, setzte derselbe mit seinen Begleitern auf einem inzwischen neu formirten Ertrage die Reise über Dresden nach Paris fort.

† Breslau, 1. Oktober. Gestern fand das erste Abonnements-Konzert der hiesigen Theater-Kapelle für diese Saison im Weißgarten statt. Trotz des schönen Herbstwetters war der Saal überaus gefüllt, und hatte das Publikum somit von Neuem den eleganten Beweis geliefert, daß seine freundlichen Sympathien für jene Musik-Ausführungen, sowie die alte Jugkraft der Kapelle selbst dieselben geblieben sind. — Das Programm erschien uns diesmal mit besonderer Umsicht gewählt; der köstliche Marsch und Chor aus „Lannhäuser“ eröffnete das Konzert auf sehr angemessene Weise; die reizende Ouvertüre zu „Oberon“ folgte und der „Brantzug zur Kirche“ aus „Lobengrin“ beschloß würdig die erste Abtheilung. Sämmtliche Piecen fanden stürmischen Beifall, indem sie mit einer Sicherheit und Abrundung ausgeführt wurden, welche die Theater-Kapelle von jeder Charakteristik, und jedem einzelnen Mitgliede zum größten Verdienste gereicht. Allerdings ist diese Routine aber auch unbedingte Nothwendigkeit eines Theater-Orchesters, weil in der Ausführung schwieriger Opern, so wie in distreter Begleitung der Sänger a priori große künstlerische Gewandtheit vorhanden sein muß. Die siebente Sinfonie von Beethoven (A-dur) ging unter der bewährten Leitung des Meisters Heise wie aus einem Guße hervor, das Publikum war ganz Ohr und gab sich dem hinreißenden Einflusse dieser trefflichen Komposition

nen hin. Demnächst trug Herr Heinrich Budwig ein Konzert für die Violine von Beriot (Nr. 7) vor, und die Reinheit und Solidität des Tones wie die Glätte des Vortrages erzielten alleseitig verdiente Anerkennung. Der jugendliche Künstler, ein vielversprechendes Talent, ist belanntlich ein jetziger Schüler des Herrn Musikdirektor Blech und macht seinem Lehrer große Ehre.

Aus dem reichen Programme heben wir noch Mendelssohns Meeresstille und glückliche Fahrt hervor und bemerken schließlich, daß die Verlegung der Konzerte aus dem Wintergarten in das Springersche Lokal unter andern Vorzügen auch die einer günstigeren Räumlichkeit und bequemerer Nähe darbietet.

Die Directoren des ersten und dritten Theiles wurden, wie immer von unserm Musik-Direktor Blech a dirigirt, ebenso das Violin-Konzert. In der Sinfonie und Ouvertüre des zweiten Theiles wirkte er als Anführer des Orchesters an der ersten Violine mit.

= **Waldenburg, 30. September.** Für nächsten Sonnabend, den 2. Oktober, wird von den Gruben-Gewerkschaften in dem um nahe gelegenen Hermödorf und Weisstein für deren sämtliche Bergleute in einer Anzahl von circa 1800 Mann, ein Fest im Freien vorbereitet, und soll dasselbe in der Nähe von Salzbrunn am Fuße des Hochwaldes stattfinden. Die Vereinigung der Theilnehmer am Feste soll am genannten Tage schon Vormittag 9 Uhr am hiesigen Schießhausplatz und von hier aus der Marsch in geordnetem Zuge, mit einigen Musikchören an der Spitze, durch die Stadt zum bestimmten Festorte erfolgen. Wie man hört, dürfte sich an die dort stattfindende Bewirthung der Bergleute zur mehreren Erweiterung der Festgenossen auch ein Tanzvergnügen anschließen.

= **Salzbrunn, Ende Sept.** Die Saison ist nun als beendet anzusehen, und obgleich der Besuch gegen voriges Jahr ein geringerer gewesen ist, war er doch im Verhältnis zu andern Kurorten ein zufriedenstellender. Die Zahl der Kurgäste betrug 1935 Personen. Da es die Leser Ihrer Zeitung interessieren dürfte, zu erfahren, wie sich dieselben auf die verschiedenen Länder vertheilen, so will ich sie aufzählen: aus den preussischen Staaten 1511, aus Polen 200, aus Rußland 71, aus Sachsen 54, aus den österreichischen Staaten 41, aus Hannover 17, aus Braunschweig 5, aus Anhalt-Köthen 2, aus Anhalt-Desau 4, aus Bremen 3, aus Frankreich 2, aus England 1, aus Frankfurt a. M. 1, aus Sachsen-Koburg-Gotha 1, aus Sachsen-Weimar 1, aus Sachsen-Altenburg 1, aus Hessen-Darmstadt 1, aus Lübeck 1, von den Sandwichs-Inseln 1.

= **Münsterberg, 30. Septbr.** Gestern wurde im hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminar die alljährliche Herbst-Lehrer-Konferenz abgehalten, an welcher 2 Superintendenden, einige Geistliche und Kandidaten, und eine größere Anzahl Lehrer, hauptsächlich aus dem hiesigen Kreise, so wie aus den Nachbarreichen Strehlen, Frankenstein und Nimpsch Theil nahmen. Durch Herrn Seminar-Direktor Bode eingeleitet, kam erst das Thema: Die Art der Katechismus Uebung a) mit den kleinen Kindern einer gemischten Klasse, b) in der Unter- und Mittelklasse einer dreigliedrigen Schule einzuführen? zur Besprechung, worauf die Frage erörtert wurde: in wie weit ist der Hülfsdienst in der Schule einzurichten und fruchtbar zu machen. Nach einer kurzen Unterbrechung folgte eine Lehrprobe, gehalten von dem ersten Hilfslehrer des Seminars, Herrn Handke, mit den Schülern der Oberklasse, welche die leipziger Schlächt zum Gegenstande hatte. Den Schluß bildeten einige Gesänge, welche die Zöglinge der Anstalt unter Leitung des Seminar-Musiklehrers Herrn Mettner vortrugen, woran sich noch einige von den musikalischen Mitgliedern der Konferenz erkundete Gesangs-Piecen anschlossen. Ungefähr um 2 Uhr vereinigte sich ziemlich die Hälfte der anwesenden Geistlichen und Lehrer zu einem gemeinsamen Mittagsmahle im Gasthofe zum Kautentanz, während dessen die Seminaristen ebenfalls Gesänge und Musikstücke für Blechinstrumente ausführten.

= **Gubrau, 29. Septbr.** Nach hier eingegangenen Nachrichten wird die Verwaltung des hiesigen koinbixirten Kreis-Steueramtes nach dem Ausscheiden des auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzten bisherigen Nebendanten, Rechnungsrah Klemm, dem Provinzial-Steuer-Sekretär Scholz in Breslau übertragen worden.

= **Wels, 1. Oktober.** An Stelle des bisherigen Provinzial-Landtags-Abgeordneten-Stellvertreters von Seiten der zu einem Kollektivwahlverbande vereinigten Städte des 8. Hauptwahlbezirks — des verstorbenen Kreiswundarztehs Petruschky — wurde in dem am 20sten v. M. angefallenen Wahltermin der hiesige Stadtverordneten-Vorsitzer und Lederfabrikant Carl Philipp für die noch übrige Dauer der laufenden, mit dem 9. Januar 1859 schließenden Wahlperiode gewählt und hat diese von dem Gewählten angenommene Wahl bereits die erforderliche Befähigung erhalten.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz.** In der St. Peterskirche fand am 29. Septbr. die Trauung der jüngsten Tochter Sr. Excellenz des Generals der Infanterie a. D., Hrn. v. Brüttow hierseits, mit dem Premier-Lieutenant vom 26. Inf.-Regt., Hrn. v. Keibitz, statt. — Hr. Balletmeister Carlo de Pasqualis aus Rom ist mit seiner Tänzer-Gesellschaft hier eingetroffen, um in den nächsten Tagen einige Vorstellungen im Stadttheater zu veranstalten. — Die diesjährige große Ausstellung des „Hübnerologischen Vereins“ findet am 7. und 8. Oktober im Heldischen Garten statt. Am 7. Oktober ist zugleich freies Garten-Konzert, wobei die ausgestellten Hähne wader mitwirken werden, wenn man ihnen nicht etwa den Schnabel zubindet. Abends ist großes Festmahle im Hotel „zum Sirsch“, natürlich nur für die Herren Mitglieder und Aussteller. Die Verlosung ist auf Freitag den 8. angelegt. — Aus der Lührschens Fabrik gehen jetzt neue Lastwagen für die Löbau-Zittauer Bahn zum Transport ab. Der „Anzeiger“ hat 34 gezählt. — Zwei neue Villen in der Neustadt zeichnen sich durch geschmackvollen Baustyl aus, die Böt-

herche in der Kohlstraße und die Hoffmannsche in der Mittelstraße, letztere wird mit englischem Schiefer gedeckt. — Unsere Nachbarn müssen das „Geistige“ doch sehr lieben, denn in der Umgegend unserer Stadt sind nicht mehr und nicht weniger als 9 neue Brauntreibereien im Entstehen begriffen!

= **Bunzlau, 1. Oktober** ab ist das Postamt nicht mehr im Mittelpunkte der Stadt, sondern im neuen Postgebäude am Herron der Eisenbahn, dessen innerer und äußerer Ausbau bis auf die Abseiferung des der Stadt zugehörigen Vorplatzes nun vollständig beendet ist. Seit einigen Monaten wird dasselbe vom Hrn. Postmeister Manlius bewohnt und dem Vernehmen nach werden außer demselben noch 2 Postbeamten darin Wohnung erhalten. — Am 29. Septbr. fand in der evangelischen Pfarrkirche das Bibelfest statt. Hr. Pastor Wäboldt aus Reichensbach in der Oberlausitz hielt die Festpredigt. Die Kollekte an den Kirchthüren zum Besten der Bibelgesellschaft ergab etwas über 18 Thl. Nach dem mitgetheilten Bericht wurden im Jahre 1857 vertheilt 1008 Bibeln, 90 Neue Testamente und 11 Pfalter, zusammen also 1109 heil. Schriften, wodurch die Summe aller seit dem 2. Entstehen des Vereins vertheilten heil. Schriften auf 37,162 Bibeln, 27,121 N. Testamente und 48 Pfalter, überhaupt auf die Zahl 64,331 sich beläuft. Die Gesamt-Einnahme des Jahres 1857 betrug 844 Thaler 21 Sgr. 6 Pf., worunter an Geschenken und Beiträgen 294 Thl. 21 Sgr. sich befinden. Die Gesamt-Ausgabe des Jahres 1857 betrug 826 Thl. 18 Sgr. Die Gesellschaft besitzt gegenwärtig einen Kapitalbestand von 1780 Thl., in Staatspapieren angelegt. Vorer Kassenbestand bei Abschluß des Rechnungsjahrs 1857, war 368 Thl. 12 Sgr. 10 Pf. Als Tochtervereine der hiesigen Bibelgesellschaft sind mit derselben verbunden die Zweigbibelgesellschaften in Sagan und in Löwenberg. Durch den Abgang des Hrn. Waijenhauslehrer Klein, der am letzten Dienstag als Pfarrer nach Friedland in Schlesien abgegangen ist, hat die Bibelgesellschaft ihren bisherigen Schatzmeister verloren, welches mühselige Amt nun Hr. Seminar-Oberlehrer Menges übernommen hat. — Am letzten Sonntage hatte hier ein junger Mensch, der Sohn des Lohnfußers Biemeg, das Unglück, sich den linken Arm zuerschließen. Indem er eine auf seinem mit Kartoffeln beladenen Wagen von einem Andern gelegte Plinte zurechtlegen wollte, damit sie im Fahren nicht herunter falle, ging dieselbe los und Pulver und Schrot zerriß ihm die Hand und den Arm. Der Verunglückte soll nicht gewußt haben, daß die Plinte geladen war, mit der ein Landmann auf den benachbarten Aedern gejagt hatte. — Am letzten Montag wurden auf dem hiesigen Viehmarkt die vom Kreise eingekauft und zur Landwehr-Uebung gestellten 54 Pferde, meist zu guten Preisen verkauft, von 50 bis 180 Thl. und darüber. Der Kreis dürfte also bei dem Ankauf derselben bei weitem besser gefahren sein, als bei Requisition gegen Miethschädigung. — Am Montag den 4. Oktober beginnt die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode, welcher diesmal mehrere wichtige Fälle vorliegen. — In dem Berichte über die Matthäische Jubelwoche wird auch der Bibel-Erwählung gedacht, die Ihre Majestät die Königin dem Jubelpaar schenken würde. Dasselbe ist mit der Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift derselben versehen, im Laufe dieser Woche bei dem Hrn. Pastor prim. Kretschmar hier eingegangen und derselbe hat sie unter einer angemessenen Ansprache, Dienstag den 28. Sept. Vorm. 11 Uhr, dem hochseitslich geschickten Jubelpaar überreicht; es waren dabei die Ackerwandten, wie auch außerdem die Frau Gräfin v. Schlieffen zugegen.

Δ **Tarnowitz, 20. Sept.** ist, nach einer Anzeige des Magistrats, unter den Sträußern einer vor einem hiesigen Privatbaue befindlichen Garten-Anlage, ein Kind ausgezogen gefunden worden. Das Kind, aufsteigend in einem Alter von vier bis sechs Wochen, und männlichen Geschlechts, war in einem alten Bettchen mit blauegelbem Ueberzuge eingepackt, und trug ein leinewes Hemdchen nebst kleinerer Biederhose. Da bis jetzt die Eltern dieses Kindes nicht zu ermitteln gewesen, so werden die betreffenden Behörden und Beamten ersucht, die nöthigen Recherchen anzustellen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Vosen.

G. **Bojanowo, 30. September.** Unsere Stadt hebt sich rüstig aus ihren Trümmern empor. Gegen 100 Häuser stehen theils bewohnt, theils im Bau begriffen da, und gegen 70 Neubauten sind für das kommende Frühjahr angemeldet. Die hier seit dem Brande auf dem Ringe angefallenen Nothhäuser und Wuden müssen nach höherer Anordnung zum 1. kommenden Monats größtentheils geräumt werden. Das Nothhaus wird mit tommendem Frühjahr total abgetragen, und soll dann angemessen wieder hergestellt werden. Eine Verlegung desselben seitwärts des Ringes wird sehr gewünscht, weil der Aufbau in Mitte des Ringes, des Hofes wegen wieder die früheren Unannehmlichkeiten hervorbringen dürfte. Gleichzeitig wird der Wunsch rege, auf unserm schönen Ringplatze ein Denkmal an den „12. August 1857“ aufzustellen. Das neue königl. Postgebäude am Ringe wird morgen bezogen, und bietet mit der daran angebrachten Amtsbu eine sehr freundlichen Anblick.

* **Schrom, 29. Septbr.** Gestern fand in der hiesigen höhern Knaben-Lehranstalt die erste Prüfung statt, und zwar in jeder Klasse durch zwei Stunden, worauf die Verlesung folgte. Das Resultat muß ein durchaus günstiges genannt werden, wenn man in Betracht zieht, daß die Schule erst vor einem halben Jahre eröffnet wurde, und die Schüler sehr unvollkommen vorbereitet waren, weil die Polen wenig Deutsch, und die Deutschen wenig Polnisch verstanden, so daß der Unterricht in der Serta und Quinta stets wechselweis in beiden Landessprachen geschehen mußte. Wenn demnach jetzt genügende Resultate zum Vorschein kommen, so läßt sich erwarten, daß der Fleiß der Lehrer diese Schule in kurzem dem Ziele zuführen wird, daß sie als Progymnasium anerkannt und später zum vollen Gymnasium erweitert werde, wofür die Stadt alle Opfer zu bringen entschlossen ist. — Wegen Errichtung der Tertia, die von jetzt ab nöthig ist, wurde an die Anstalt der facultate docendi geprüfte Lehrer Schenig berufen, welcher bisher als Mathematikus an der Realschule zu Vosen fungirte. Das Gehalt dieser neu freierten Stelle beträgt 600 Thaler. — Von den in der letzten Zeit hier und in der Umgegend stattgehabten Mählenbränden ist man dem Brandstifter der eingescherten Wäble zu Wierela, wobei ein Müllerergelle ums Leben kam, auf der Spur. Brodtheid soll den der That verdächtigen und gefänglich eingezogenen Müller verleitet haben. — Heut wurden hier die zurüdgekehrten, zum Königsmänder gestellten Pferde verauktionirt, und so gut verkauft, daß der Kreis durchschnittlich pro Pferd nur etwa 24 Thlr. zuschießen genöthigt sein wird, und hat sich daher das Ankaufen der Pferde, statt des Miethens, wie solches in andern Kreisen geschieht, wiederum als vortheilhaft bewährt.

nach dem Niesebau die eigene menschliche Winzigkeit und Hinsichtigkeit. Nach der Tradition war die Grotte einst von Menschen bewohnt, was, auch ohne an Troglodyten glauben zu wollen, wahrscheinlich erscheint in einem Lande, wo in den Jahrhunderte währenden Kämpfen mit den einfallenden Barbaren, Greise, Frauen und Kinder oft genug kummervolle Tage in solchen Höhlen fristen mußten. Die feierliche Stille der Grotte unterbricht nur das melodische Geräusch der vom Gewölbe auf das zahlreiche Gestein herabfallenden Tropfen.

Der Zugang zur königlichen Grotte zieht in seiner Schönheit eben so Maler als Naturfreunde an. Im Walddickicht verborgen, liegt sie bei dem Dorfe Gajowice auf hohem Berg, dem Chelm, und hat eine 40 Ellen lange Vorhalle in der Gestalt einer engen Felsöffnung, deren Wände mit einem grünen Moossteppich unter einem durchsichtigen Gewölbe von Zweigen bedekt sind. Bedeutend länger als die erste, verläuft sie sich in verschiedene Arme von verschiedener Breite; in dieses Mystrium der Natur gelangt nie das Tageslicht. Auf dem Boden einer geräumigen Kesselförmung sieht man Rippen und Gebein von Thieren; bisweilen wurden hier schon Rückgratsknochen und Knochen eines von dem heutigen polnischen Vär verschiedener Ursus spelaeus aufgefunden, die mit einer Schicht Kalk, Stalagmit, belegt, ein Beweis, daß sie hier seit Jahrhunderten gelegen. Die Wände der Grotte sind mit einer undurchsichtigen Kalkmasse überzogen, das Gewölbe bedeckt eine Stalaktiten, doch diese, nur sehr langsam in der geheimnißvollen Werkstatt der Natur geschaffen, werden von Tag zu Tage seltener bei der Menge von Liebhabern, deren jeder zum Andenken sich einige jener hängenden Zierathen mitzunehmen liebt, welche tropfenweise an dem unterirdischen Gewölbe hervorquillen.

Den Ufern des Flüsschens Prondnik entlang, von dem Berge herabkommend, sah man einst die Mauern des vorher erwähnten Schlosses von Dżców, welches Kasimir der Große zum Andenken an seinen hier flüchtigen Vater (Djecie) Lokietek erbaute. In den Chroniken liebt man von dem Schlosse Ojciec u skaży (Vater am Felsen), Castrum Oczec. Kasimir wohnte hier gern. Im Jahre 1633 wurde es fast neu aufgebaut, vergrößert und verstärkt, und diente zur Resi-

denz dem nichtrichterlichen Starosten (Capitaneatus sine Jurisdictione). Auf unersiehlichem Felsen stehend, mußte es seiner Zeit eine ausgezeichnete Befestigung sein. — Heute hat sich nur noch ein seit 5 Jahrhunderten, seit Kasimir, fest stehender hoher achtkantiger Thurm aus gehauenen Stein erhalten; das Schloßgebäude ruinirte Zeit und Nachlässigkeit, und es wurde im Jahre 1829 vollständig abgerissen. Jetzt wird der Ort zur Wohnung für den Gutsheeren eingerichtet.

Aber nicht bloß an schönen Ausichten kann sich hier das Auge weiden, hier scheint die einzige Tochter des Frühlings, die mit blumenspreiendem Zepher weitherrschende Flora ihren Hof und Wohnung aufgeschlagen zu haben. Fast alle unserer Zone eigenthümlichen Bäume und Sträucher wachsen in diesem botanischen Garten der Natur in buntem und doch harmonischem Gemisch. Finstere Tannen und Kiefern zwischen Bäumen von hellem saftigen Grün, Blumen in den lebhaftesten Farben neben jenen dunkeln, die aus den Bäumen hervorragenden Felsen bieten den gefälligsten und mannigfaltigsten Anblick. Bei einem solchen Reichthum der Vegetation wird es dem Forscher und Kenner nicht schwer, sehr seltene, bisweilen ganz unbekannt Pflanzen zu entdecken, wie dies der gelehrte Botaniker, Professor Besser, bewies, welcher hier die nirgend anders wo sichtbare Gattung der Birke fand, dankbar von ihm Betula ojeoviensis benannt. Ebenso könnten hier die Liebhaber der Fauna und Ornithologie eine reiche Ernte sammeln, denn man begegnet hier Insekten und Vögel, die bei uns selten vorkommen.

Der Himmel scheint hier gütiger, die Luft reiner zu sein, wohlthätig für Leben und Gesundheit. Nicht so leicht ist es, einen zur Erholung so angemessenen Ort wie den in Dżców zu finden. Die stille und reine Luft, die man hier atmet, der Duft des Blumenflors, der Gesang der Nachtigallen und Waldvögel, die Kühle und Frische, welche der Prondnik um sich verbreitet, und taufend andere Annehmlichkeiten machen den hiesigen Aufenthalt zu einem der lieblichsten.

Man erzählt von dem wunderbaren Unterschied im Klima, der sich hier auch in den schönsten Herbsttagen fühlbar macht. Wenn um Krakau überall die Früchte schon reif gesammelt sind, beginnen sie in Dżców kaum zu reifen oder Herbstfröste lassen sie gar nicht zur Reife kom-

men. Bisweilen überraschen sie solche unreif, erfrierten und welken, vertrocknen den Winter hindurch und bleiben so an den Aesten, während die Früchte des folgenden Sommers neben ihnen wachsen; so ereignet es sich, zweijährige Pflaumen an den Bäumen leben zu können. Diese Verspätung ist eine Folge der geringen Temperatur des Bodens, dessen dünne Schichte auf reinem Felsstein ruht. Noch trauriger soll hier der Winter sein, denn dann blickt die Sonne nie auf den Boden des Thaales hinein, so daß man gemeint wäre, es würden die die Bergscheitel vergoldenden Strahlen nicht sichtbar, der Stern des Tages habe gänzlich der Welt zu leuchten aufgehört.

Die Ansicht der Geologen, derartige Thäler hätten nur mit Hilfe des Wassers entstehen können, scheint guten Grund zu haben. So ist auch das Thal von Dżców höchst wahrscheinlich ein Werk des reisenden Prondnik, der Felsen zerspalten und oft das Bett ändernd, endlich ihre Gewalt brach und zum Zeichen seines Sieges gleichsam zur Gut des Kampfsplatzes nur einen kleinen Bach zurück ließ. Er mußte vor langen Zeiten viel bedeutender sein. Dafür spricht der Umstand, daß der ganze Raum, den der Prondnik bis zu seiner Mündung in die Weichsel durchläuft, alle Thäler und niedriger gelegenen Orte, welche einst dieser Fluß durchströmte, bis auf eine bedeutende Tiefe mit Kies oder Gerödel von Kalkstein angefüllt sind, welche nirgends anders woher als von dem in den Schluchten von Dżców zerriebenen Felsgestein herühren. Das Flüsschen Prondnik beginnt seinen Lauf unterhalb des Dorfes Sulozgowa hinter der Piaskowa skala (Sandfelsen) und heißt in einem alten von Wladyslaw Jagiello aus dem Jahre 1422 her datirenden, von dem König Alexander in Krakau 1504 eigenhändig unterschriebenen Privilegium Prandky (vielleicht predka, das schnellfließende), woselbst es lautet: „Castrum nostrum Pyeskowa skala unacum villis Suloschowa, Welmoza, Mylonka volna et molendinis in flumine Prandky damus, conserimus etc.“ Diefes Gewässer ist reich an Forellen, diesem schönen und höchst schmackhaften Fische, der nur den Bergflüssen eigen ist und auf feinigem Flußboden sich aufhält. Nichts hat die Kunst, alles dafür die Natur den Umgehenden Dż-

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Die Nr. 224 des Pr. St.-Anz. bringt: 1) ein Erkenntnis des k. k. Reichsobersten Hofgerichts...

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Glogau, 28. September. [Rüben-Zuckerfabrik oberhalb Glogau-Rettkau.] Die, der Anlage einer Rohzuckerfabrik...

Sie weichen aber von einander ab in einem Hauptpunkte, dem Orte der Anlage; indem nach dem Referate vom 11. d. Mts. die Meinung für das Territorium von Beuthnig vorherrscht...

Mag diese Abweichung in der Ansicht der, wahrscheinlich verschiedenen, Referenten beruhen, so ist es doch jedenfalls dem Unternehmen günstig, daß in den letzten Wochen nicht mehr bei einem Orte die Priedemost u. Gramschütz stehen geblieben...

Wäre auch der Anlageort das Russialterrain an der Chaussee und dem Mühlenwasser bei Friedrichsdorf vielleicht noch zweckmäßiger, so ist doch auch Rettkau nicht, wie alle Orte diesseits Priedemost...

Hauptsächlich aber wird, bei einer Zuckerfabrik in Rettkau der nützliche Bezug von Rüben und Preßling nicht bloß aus und von den früher genannten Orten Gramschütz, Dultitz, Beuthnig, Obisch, Priedemost u. s. w., sondern auch noch einer Menge anderer im schwarzen Winkel und um Rettkau ergiebig Friedrichsdorf herum gelegenen Ortshäfen...

Bei einer solchen Vermehrung des interessirenden Grundbesitzes und Verbindung seines Vortheils mit demjenigen der durch Kapital sich Betheiligenden, wird auch die wirkliche Beschaffung des Betriebs- und Anlage-Kapitals von 150,000 Thln., selbst wenn es zum dauernden Nutzen Aller auf 180,000 Thlr. erhöht werden müßte, durch Bildung einer Gesellschaft wesentlich erleichtert werden.

Es ist daher erfreulich, zu hören, daß schon Anfangs Oktober d. J. die desfallsigen Verabredungen in einer Versammlung der Interessenten zu Glogau oder Rettkau getroffen werden sollen.

Leipzig, 29. Septbr. Die israelitischen Festtage in der Meschorwoche haben Veranlassung in dem Geschäftsgange verschiedener Fabrik- und Manufakturbranchen veranlaßt, auch das verpöbete Eintreffen israelitischer Käufer aus Polen u. s. w. mehrfach zur Folge gehabt. Die Valutaverhältnisse tragen in dieser Richtung dazu bei, den Abzug zu beschränken. Polnische Banknoten verlieren noch immer gegen 11 Prozent. Die größere Vorliebe der Verkäufer im Creditgeben wirkt mit in diesem Sinne. Inzwischen zeigt sich auch von Seiten der Käufer wenig Neigung, über das Erdvermögen des nächsten Bedarfs zu kaufen. Einzelne Waarenbranchen leiden unter dem Einfluß noch immer zu hoher Preise für das Rohmaterial, wie z. B. Seide. Die ungenügende Flachsernte und steigenden Garmpreise haben für schlechtere und sächsische Leinen ordinärer und mittlerer Qualität lebhaftere Nachfrage. In feineren Gattungen, wo von englischen Leinenwaaren will man aber den Abzug nicht loben. Den Handel in Rohprodukten anlangend, war diesmal das der Ledermesse unmittelbar sich anschließende Geschäft in Häuten und Fellen zur Lederbereitung sehr belebt. Bekanntlich retrahirt sich dieser Bedarf ebenso aus nächster Nähe, wie aus großer Ferne, z. B. aus den in erster Hand aus transatlantischen und ostindischen Häfen. Die nicht reichliche Zufuhr von rohen Wildhäuten am Platz bestand meist in zweiten und dritten Sorten, daher die besseren besonders gesucht waren. Ostindische trodene Kuhhäute waren ziemlich viel da und sind in guter Waare meist geräumt worden. Einige Partien russischer überjähriger Waare fanden mit ansehnlichen Konzeptionen Nehmer. Für deutsche Rindhäute war guter Bedarf, doch mangelte auch die bessere Qualität. Für Wildhäute bezahlte man: Buenos-Ayres 1 a. 40-42, Secunda 36-38, geringe 34-36 Thlr.; Angostura...

und Nebenorten I a. 30-34, Secunda 25-28, geringe 22-23 Thlr.; Pernambuco 1 a. 28, Secunda 25-27 Thlr. Für ostindische Rips war schneller Absatz zu 28-32 Thln. für I a. und 22-26 Thlr. für Secunda, geringe galt 15-20 Thlr. Von deutschen Rindhäuten wurden die kleinen Hölle gute mit 30-32, die anderen mit 26-28 Thlr. bezahlt. Kalbfelle gingen rasch ab, leichte zu 90-105 Thlr. per 100 Stück, 2 1/2-3 1/2 pfündige zu 11-12 1/2 Agr. Schaffelle wurden zu rückgängigen Preisen gehandelt. (Leipz. Ztg.)

Neuere Mittheilungen aus Hannover lassen entnehmen, daß der von Preußen und Baden ausgegangene Vorstoß in Betreff der Gewährung einer Steuerbonifikation beim Export von vereinsländischem Rübenzucker bis jetzt noch keine Aussicht auf allseitige Zustimmung hat. Es gewinnt zugleich den Anschein, als werde auf der gegenwärtigen Generalkonferenz diese Frage nicht mehr zur Erledigung kommen. (B. B. Z.)

New-York, 15. September. Ueber Baumwollproduktion und Baumwollhandel in den Vereinigten Staaten im letzten Jahre giebt man folgende Zusammenstellung:

Table with columns for year (1857, 1858), export to Great Britain, France, and other European ports, and foreign ports. Total value 3,113,962 B.

Breslau, 1. Oktober. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftslosigkeit sah man die Börse in unentschiedener Richtung. Die Stimmung für alle Devisen war zwar besser, aber keine rechte Kauflust da. Schell. Bankverein und österr. Credit-Mobilier wurden etwas höher bezahlt, in Eisenbahnaktien jedoch kam fast kein Geschäft zu Stande. Fonds den getriggen gleich.

88 Breslau, 1. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen behauptet; gefündigt 400 Wispel; Ründigungsheine 37 1/2-38 Thlr. bezahlt, loco Waare 37 1/2-38 Thlr. bezahlt, pr. Oktober 38-37 1/2 Thlr. bezahlt, Oktober-November 38-37 1/2 Thlr. bezahlt, November-Dezember 38 1/2 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 39 1/2 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 - - - , Februar-März - - - , März-April - - - , April-Mai 42 1/2-42 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni - - -

Hübel wenig verändert; loco Waare 14 1/2 Thlr. Br., pr. Oktober 14 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 14 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 14 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 14 1/2 Thlr. Br., pr. Oktober 14 1/2 Thlr. Br., April-Mai 1859 14 1/2 Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus höher; Ründigungsheine 6 1/2-6 3/4 Thlr. bezahlt, pr. Oktober 6 1/2-7 Thlr. bezahlt, Oktober-November 6 1/2-7 Thlr. bezahlt, November-Dezember 7 1/2 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 7 1/2 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 7 1/2 Thlr. Br., Februar-März - - - , März-April - - - , April-Mai 7 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni - - -

Breslau, 1. Oktbr. [Produktenmarkt.] Auch am heutigen Markte herrschte wenig Leben, die Zufuhren und Angebote waren nur mittelmäßig, die Kauflust sehr schwach und die Preise hielten sich gegen gestern ziemlich unverändert.

Table listing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc., with columns for 'nach Qualität' and 'Gewicht'.

Delikatens waren geschäftslos und der Werth unverändert. - Winter- raps 110-115-120-122 Egr., Wintererbsen 100-110-115-120 Egr., Sommererbsen 80-85-90-93 Egr. nach Qualität und Trockenheit.

Hübel wenig verändert; loco 14 1/2 Thlr. Br., pr. Oktober 14 1/2 Thlr. Br., Oktober-November 14 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 14 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 14 1/2 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 14 1/2 Thlr. Br.

Spiritus en détail behauptet und 7 1/2 Thlr. bezahlt. Kleesaaten in rother Farbe waren schwach, weiße Saat dagegen gut begehrt und die Preise zur Notiz erreichbar.

Rothe Saat 15-16-16 1/2-17 Thlr. } nach Qualität. Weiße Saat 17-19-21-23 Thlr. }

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus fester. Roggen pr. Oktober und Oktober-November 37 1/2 Thlr. bezahlt, November-Dezember 38 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 39 1/2 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 ist 42 Thlr. bezahlt. Gefündigt 500 Wispel. - Spiritus loco 6 1/2 Thlr. Br., pr. Oktober und Oktober-November 6 1/2 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 7 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 7 1/2 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 7 1/2 Thlr. Br. Gefündigt 4000 Eimer.

L. Breslau, 1. Oktbr. Zink 1500 Ctr. zu 6 1/2 Thlr. gehandelt. Wasserstand. Breslau, 1. Oktbr. Oberpegel: 12 F. 10 B. Unterpegel: - F. 3 B.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz. Bunzlau. Weißer Weizen 80-102 1/2 Egr., Roggen 57 1/2-60 Egr., Gerste 46 1/2-57 1/2 Egr., Hafer 32 1/2-45 Egr. Reichenbach N. A. Weizen - - - Egr., Roggen 55-60 Egr., Gerste 41 1/2 Egr., Hafer 30-35 Egr.

Stuhls aufmerksam wurden. Den verhänglichsten Fragen und Anforderungen stellte er mit der größten Unbefangenheit die erkenntliche Ruhe entgegen, so daß der Direktor Jenke erklärte, er müsse den Mann für taubstummen halten, obgleich die Ausbildung der betreffenden Organe einen Zweifel vollkommen rechtfertige. Alle Mittel waren erschöpft, um die Wahrheit zu erfahren; die gerichtsamlichen Recherchen und die in öffentlichen Blättern erlassenen Bekanntmachungen blieben erfolglos, so daß man hier einer Entscheidung der Oberbehörde entgegen sah, den Unglücklichen an irgend eine Anstalt abzugeben, als er - heute plötzlich sprechen lernte. Der Gerichtsamtswachtmeister reichte ihm heute Morgen seine Nahrung in die Zelle, wobei er seine Hand erfaßt fühlte und der Gefangene in gebrochenem Deutsch die Worte hervorbrachte: „Ich bin ein Ungar.“ In dem darauf vorgenommenen Verhör gab der Mann zu Protokoll: er heiße Johann Garaji, sei gebürtig aus Jolsfoa im gömörer Komitat in Oberungarn, 24 Jahre alt, diene seit vier Jahren im Husarenregiment Graf Radezky und habe zuletzt in Theresienstadt gelegen, von wo er am 13. Juni d. J. desertirt sei, weil ihn sein Oberwachmeister „sekkirt“ habe. Natürlich sei er gewillt gewesen, sich nach Ungarn zu wenden, hätte sich aber verirrt, wäre, an der „Eisenstraße“ entlang gehend, in die „große Stadt an der Elbe“, von da nach Chemnitz und wieder in die Nähe von Rossen gekommen, wo er aufgegriffen wurde. Seine Baarschaft habe bei seiner Flucht aus Theresienstadt in 1 fl. 30 Kr. bestanden; außerdem hätte er gebettelt und will nichts verborgen haben, als daß er unterwegs seine Militärjacke mit der eines Feldarbeiters vertauschte. Sein Benehmen ist schüchtern, und seine Persönlichkeit erinnert wenigstens nicht an den Magyaren.

[Der Donatische Komet.] Professor Lwy an der wiener Sternwarte hat über die wechselnde Lichtstärke des jetzt sichtbaren Donatischen Kometen wieder neue Berechnungen angestellt, die ergeben, daß der Komet bis zum 9. Oktober an Helle zunehmen wird. Da er sich zugleich gegen die Sonne so stellt, daß er in den beiden näch-

Stettin, 30. September. [Bericht von Großmann & Comp.] Weizen flau, loco feiner alter gelber pr. 85 pfd. 67 1/2 Thlr. bezahlt, auf Lieferung 83/85 pfd. gelber pr. September-Dezember 63 1/2-63 1/2 Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 63 1/2-63 1/2 Thlr. bez. und Br., pr. November-Dezember 63 1/2 Thlr. Br., pr. Frühjahr 68 Thlr. Gld. und Brief. Roggen niedriger bezahlt, loco und in Anmelbung pr. 77 pfd. 38 1/2 Thlr. bezahlt, auf Lieferung 77 pfd. pr. September-Dezember 39 Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 39 Thlr. bezahlt und Br., 38 1/2 Thlr. Gld., pr. November-Dezember 40-39 1/2 Thlr. bez., 40 Thlr. Br., pr. Frühjahr 43 1/2 Thlr. bez. und Br., 43 Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 44 1/2 Thlr. bez. und Br. Gerste flau, loco abgelassene Anmelbung pomm. pr. 70 pfd. 35 1/2 Thlr. bez., pr. Oktober-November 69 70 pfd. neue große pomm. 37-36-35 1/2 Thlr. bez., 36 1/2 Thlr. regulirt, 69 70 pfd. neue große pommische pr. Noobr. 37 Thlr. bez., desgl. pr. Frühjahr 39 1/2 Thlr. bez., 39 Thlr. Br. Hafer pr. Frühjahr 47 1/2 pfd. mit Ausschluß von polnischem und preussischem 30 Thlr. Br. und Gld. Hübel ferner billiger bezahlt, loco 13 1/2 Thlr. Brief, pr. September-Dezember und Oktober-November 13 1/2-13 1/2 Thlr. bezahlt, 13 1/2 Thlr. Gld., 13 1/2 Thlr. Br., pr. November-Dezember 13 1/2 Thlr. bezahlt, pr. April-Mai 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/2 Thlr. Gld. Weizen loco influi. Faß 12 1/2 Thlr. Br. Spiritus flau, loco ohne Faß 21 1/2 % bezahlt, pr. Oktober-November 21 1/2-21 1/2 % bez., 21 1/2 % Br., 21 1/2 % Gld., pr. November-Dezember 21 % bez. und Br., pr. Frühjahr 19 1/2 % bez. und Br., 20 % Gld.

Eisenbahn-Zeitung.

Breslau, 1. Oktober. [Zur General-Versammlung der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.] Unserem gestrigen ausführlichen Berichte über die Ergebnisse der am 30. September stattgehabten General-Versammlung (S. Nr. 457 der Bresl. Ztg.) haben wir einige ergänzende Bemerkungen noch hinzuzufügen. Es ist unzulässig, und aus dem letzten Jahresberichte der königlichen Direktion am besten ersichtlich, daß der Zustand des ober-schlesischen Eisenbahnnunternehmens sich neuerdings glänzender denn je und als bei irgend einem anderen gestaltet hat. Bei einer Betriebs-Einnahme von 2,942,298 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., belief sich die gesammte Ausgabe auf 913,315 Thlr. 29 Sgr., so daß ein Ueberschuß von 2,028,982 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. zur Verwendung kam. Davon allein zum Betriebsmittel-Erneuerungsfonds fast eine halbe Million (499,000 Thlr.) und zur Entrichtung von 13 pCt. Dividende auf 5,978,100 Thlr. Stammapital 777,153 Thlr., so wie zur Verzinsung der Prioritäten 254,370 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und zur Tilgung derselben 36,287 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Erfreuliche Fortschritte hat in diesem Jahre auch der Betriebs-Verkehr auf der Breslau-Polener, und seit Vollendung der Brückenbauten bei Glogau, auf der Eissa-Glogauer Bahn gemacht. Wie wir aus dem Munde des Herrn Direktors hörten, betrug die Einnahme des vorigen Monats bereits 86,000 Thlr., wonach sich eine Jahres-Einnahme von mindestens 800,000 Thlr. ergeben würde. Da die Betriebskosten diesmal kaum die Hälfte dieses Ertrages erreichen werden, so dürfte sich wenigstens ein Ueberschuß von 420,000 Thlr. herausstellen. Zur gesammten Verzinsung des Anlage-Kapitals von 12,044,900 Thlr. aber würde die Summe von 462,000 Thlr. hinreichen, so daß der Staat zufolge der von ihm übernommenen Zins-Garantie, nur etwa noch 42,000 Thlr. zuzuschießen braucht, während der Zuschuß im vorigen Jahre sich auf 100,000 Thaler belief.

Um so mehr muß man sich wundern, daß unter so günstigen Auspizien eine gewisse Aengstlichkeit gegen die Ausführung neuer, im öffentlichen Interesse als dringend nöthig erkannten Unternehmungen vorzuwalten scheint.

Nach den Äußerungen des Herrn Direktors, Regierungsrath Maybach, hat die Posen-Bromberger Bahn in jüngster Zeit allerdings mehr Aussicht auf baldige Inangriffnahme gewonnen; dagegen hat derselbe das Projekt der Rechten-Oderufer-Bahn als in weite Ferne gerückt bezeichnet. Hoffentlich werden die davon berührten Kreise nicht unterlassen, darauf hinzuwirken, daß die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft der bei Erlangung des Vorrechtes, jene Bahnstrecke zu bauen, zugleich übernommenen Verpflichtung eingedenk bleibe!

Was die gestern erwähnten Statuten-Nachträge betrifft, so ist der Verwaltungsrath zur Vereinbarung über die gefaßten Beschlüsse mit der Staatsregierung ermächtigt.

Der Vertrag wegen des Bergbau-Betriebes, welcher letztere bisher nur faktisch existirte und der höhern Sanktion entbehrte, soll nun die Interessen der Gesellschaft in dieser Hinsicht sicherstellen. Obwohl der Ausschluß der Steinkohlengrube „Guido“ bei Zabrze noch nicht erfolgt, und die darauf ausgeführten Vorarbeiten im Jahre 1857 bereits einen Geld-Aufwand von 81,485 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. erforderten, so verspricht das Bergwerks-Eigenthum der Gesellschaft doch in Zukunft sehr ertragreich zu werden, wie dies auch von, in der General-Versammlung anwesenden Sachkundigen, namentlich vom Herrn Geh. Kommerzien-Rath Ruffer, unbedingt anerkannt wurde.

(Fortsetzung in der Beilage.)

ców's gegeben; jener von Kräutern und Blumen umgrünte Fels, diese von Wäldern umkränzten hochragenden Berge und des Prondnik Silberpiegel und die in harten Felsstein gehöhlten Grotten, jene von sonigem Gestrauch überdeckten Höhen, die tiefe Schlucht und alle jene Zauber, die Dicow hier umgeben, sind noch dieselben, wie sie aus ihres Schöpfers Hand hervorgegangen sind.

[Ein starker Charakter.] Aus Rossen vom 27. September wird der „Sächsischen Konstitutionellen Zeitung“ geschrieben: „Ein eigenenthümliches Vorkommniß macht hier viel von sich sprechen: Am 19. Juni d. J. wurde ein von dem Gensdarm Mann in der Nähe von Elgersdorf bei Rossen aufgegriffener junger Mann an das hiesige Gerichtsamt eingeliefert, der völlig taubstummen schien, weshalb es auch unmöglich, irgendwelche Auskunft über seine Person von ihm zu erhalten. Aus dem Umstande, daß mehrere Stücke seiner Kleidung Stempelnummern trugen, ließ sich schließen, er sei aus einer Anstalt oder einem Institut entsprungen. Die Urtheile über seinen Zustand sängen an auseinander zu laufen, und er wurde deshalb nicht bloß wiederholt ärztlich untersucht, sondern auch auf außerordentlich verhängliche Proben gestellt. Der zur Recognition des Gefangenen hierher gekommene Oberinspektor Seydenböcker feuerte ganz unvermuthet, während der Gerichtsamtmann Ritter Dr. Müller ruhig auf den Mann sprach, ein Pistol hinter seinem Rücken ab, und nicht ein Augenlid zuckte. Befußt der Feststellung seiner Identität wurde der Gefangene nach Chemnitz gebracht, und dort führte man ihn in eine Werkstatt, stellte ihn scheinbar absichtslos mit dem Rücken nach einem Amboss, auf den man einen gewaltigen Hammer fallen ließ - unser Mann zuckte nicht. Endlich wurde er auf Anordnung der königlichen Kreisdirection in das Taubstummeninstitut nach Dresden gebracht, wo ihn der Direktor Jenke einer sorgfältigen Untersuchung unterwarf, aber eben so wenig zu einem bestimmten Resultate gelangte, da der Gefangene z. B. bei dem Umwerfen eines Stuhls ohne die geringste Bewegung blieb, während andere anwesende Taubstumme durch den Fall des

sten Wochen immer erst etwa drei Stunden nach der Sonne untergeht, so wird er vom 29. September an, wo der Mond aufhört, mit ihm zugleich am Himmel zu sehen, einen interessanten Anblick bieten. Vergleichlich mit seiner Helligkeit am 14. September, wird der Komet am 9. Oktober eine fast fünfmal größere Lichtstärke haben. Von der Mitte des künftigen Monats an thut der Mond dem Glanze des Kometen wieder Eintrag, zugleich rückt das Gestirn rasch gegen Süden und entzieht sich bald darauf unseren Gegenden. - Der Astronom Heis in Münster veröffentlicht über den Kometen noch folgende Bemerkungen: „Dadurch, daß ich das Auge längere Zeit an die Dunkelheit des Himmels gewöhnte, wurde es mir möglich, den Schweif des Kometen von dem Kerne an bis auf 12 Grad zu verfolgen. Es ergiebt sich hieraus, daß die wahre Länge des Schweißes am 27. d. bereits bei 3 1/2 Millionen Meilen betrug, eine Strecke, welche ungefähr einem Sechstel der Entfernung der Erde von der Sonne gleichkommt. Vom 1. des künftigen Monats an wird der Komet sich von der Sonne, der er sich bis 12 Millionen Meilen genähert haben wird, wieder entfernen; der Erde wird er jedoch sich noch immer mehr nähern und hierdurch seine Helligkeit noch bis zum 5. oder 6. k. M. steigern. Die Zeit der größten Helligkeit ist noch dadurch ausgezeichnet, daß der Komet abdann mit dem Sterne erster Größe, der jetzt mit ihm am westlichen Himmel sinkt fast in gleicher Höhe glänzt, dem Arcturus, ganz nahe zusammentreffend wird. Eine prachtvollen Anblick wird es gewähren, jenes glänzende Doppelgestirn von der Dämmerung an mehrere Stunden hindurch bis gegen 9 Uhr am Himmel leuchten zu sehen. Der Kern des Kometen ist im Fernrohre gleich einem Planeten scharf begrenzt; er ist ringsum mit einer Dunsthülle umgeben, deren Dicke etwa die Hälfte des Durchmesser des Kernes beträgt. Der scheinbare Durchmesser des Kometen läßt auf einen wahren Durchmesser von etwa 1300 Meilen oder nahezu 1/4 des Durchmesser der Erde schließen.“

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Nach dem in lithogr. Abzügen vertheilt und von der Versammlung genehmigten dreizehnten Nachtrag zum Statut, werden die Dividenden und Super-Dividenden des Staates aus dem ober-schlesischen Eisenbahn-Unternehmen, sobald der Garantien-Fonds für die Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn den Betrag von 1,400,000 Thl. erreicht (wozu noch etwa 8000 Thl. fehlen), der Staats-Regierung zur freien Verfügung gestellt.

Die Wahl des Herrn Banquier Dyppeheim zum Stellvertreter des Verwaltungsrathes erfolgte mit 195 Stimmen.

Die Rechnungslegung der königl. Direktion vom vorigen Jahre ist vom Verwaltungsrathe geprüft und von demselben die Decharge darüber erteilt worden. Dies wurde der Versammlung auf eine bezüg-

liche Anfrage eröffnet. Die im Laufe der ungewöhnlich animirten Verhandlungen und insbesondere bei der letzten (namentlichen) Abstimmung sehr zusammengeschmolzene Gesellschaft trennte sich nach 6 Uhr; Vielen dürfte wohl das Wahlergebniss als auch die Bewilligung der Summe von 10,000 Thl. zum Berliner Dombau erst durch die „Bresl. Zig.“ bekannt geworden sein.

In Newyork ist am 11. September die telegraphische Nachricht aus Cincinnati eingelaufen, daß auf der Steubenville- und Indianabahn der Expresszug 13 Meilen westlich von Steubenville durch eine Brücke stürzte, wobei eine große Anzahl von Personen das Leben verlor. Näheres war noch nicht bekannt.

Wien, 28. Septbr. Wie der „W. G. B.“ mittheilt, ist ein für die Gärterbewegung der beiden Kaiserstaaten höchst günstiges Uebereinkommen zu erwarten. Die betreffenden Regierungen werden gestatten, daß die unter Ver-

C. F. Hientzsch, Musikalien-Handlung & Leih-Institut, BRESLAU, Junkern-Strasse, (Stadt Berlin) schrägüber der „goldenen Gans.“ [2381]

Es empfehlen sich als Verlobte: [3305] Henriette Hinrichsen, Gerthold Hirschfeld, Güstrow in Mecklenburg-Schw. Mültisch.

Theater-Repertoire. Sonnabend, 2. Oktober. 1. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Die vier Jahreszeiten.“ Ballet in einem Aufzuge und 4 Tableau, in Scene gesetzt vom Balletmeister F. Pohl. Musik von J. Verdi. Vorher, neu einstudirt: „Der Rechnungsrath und seine Töchter.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Felsmann. Personen: Der Minister, Hr. Meyer. Null, Rechnungsrath, Hr. Lebrun. Korndla, Frau Rathmann. Anna, Fräul. Schüler. Emma, Fräul. Galtier. Maria, Frau Nam. Weiß. Hr. Goldberg, Hr. Helfer. Dill, Hr. Samé. Strauch, Hr. Baillant. Geiser, Hr. Weiß. Meyer, Hr. Gerstel.

Sonntag, den 3. Oktober. 2. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Lohengrin.“ Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Theater-Abonnement. Für die Monate Oktober, November und Dezember ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Rangens und des Balcons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bonus für 2 Thlr. im Preise von 3 Thlrn. im Theater-Bureau von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr, an Sonn- und Feiertagen aber nur von 11 bis 2 Uhr verkauft.

F. z. © Z. d. 4. X. 6 U. J. © IV.

Sektion für Obst- und Gartenbau. Sonntag den 3. und Montag den 4. Oktober Ausstellung im Elisabeth-Gymnasium. Eintritt unentgeltlich. [2391]

Wir verlieren durch Verletzung des Post-Expeditors Herrn Schwede von hier nach Rosenberg, einen allgemein geachteten und hochgeachteten Freund, und rufen ihm ein herzlich lebendiges Gedächtniß nach. [2386]

Saulenberg, den 30. Septbr. 1858. Schmidt I. u. II. Gaertner. Verlich.

Ausstellung [2365] schlesischer Alterthümer (heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bürgerthums und des Gewerbes) in der Börse. Täglich geöffnet. Eintrittspreis 2½ Sgr. Schluss der Ausstellung den 10. Octbr. incl.

F. W. Gleis, Musikalien-Leih-Anstalt und Antiquariat, [2327] Schuhbrücke Nr. 77.

Ich wohne jetzt Herrenstraße Nr. 24. [3259] J. Mandel, Schneider-Meister.

Ein Commis wird als Reisender gesucht. Kommissionsär G. Meyer in Hirschberg.

Mein Comptoir ist jetzt Junkernstrasse Nr. 10. F. Mockrauer, General-Agent der Neuen Transport-Versicherungs-Gesellschaft „Fortuna“ zu Berlin. [3230]

Wintergarten. Heute Sonnabend den 2. Oktober: [3311] Konzert von A. Bilse. Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Pariser Keller, Ring 19. Heute [3318] außerordentlich großes Konzert mit komischen Duetten in abwechselndem Kostüm.

Anfang des Konzerts um 7 Abends. Zu Frühstück, Mittag und Abend sind die vorzüglichsten Speisen u. Getränke vorräthig.

Stenographie. Der unterzeichnete Vorhändler des hiesigen Vereins für Stenographie nach Stolze eröffnet den 4. Oktober einen neuen Unterrichts-Cursus von 25 Lektionen zur Erlernung der genannten Kunst. Der Unterricht findet an jedem Montag, Mittwoch und Freitag Abends von 6½-8 Uhr im Elisabethan, par terre links, statt. Karten hierzu à 2 Thlr. sind in der Buchhandlung des Herrn Döbers, so wie in der Papierhd. der Herren Döbers und Schulze zu haben. [3307] Hauptlehrer Adam.

Ein Gärtner, dreißig Jahre alt, ohne Familie, welcher bisher noch im Dienst steht, sich mit Anlagen beschäftigen kann, auf Verlangen auch ein Jagdrevier zu behandeln versteht, sucht zum 1. Jan. 1859 eine ihm angemessene Stelle. Adressen werden erbeten poste restante A. B. Steinau a/O. [2487]

Der erste Sendung von englischem Hopfen ist angekommen, und können die bestellten Partien bei mir abgeholt werden. Neue Aufträge werden täglich entgegen-

genommen. [3202] A. Eckersdorf, Schmiedebrücke 56.

Die erste Sendung von englischem Hopfen ist angekommen, und können die bestellten Partien bei mir abgeholt werden. Neue Aufträge werden täglich entgegen-

genommen. [3202] A. Eckersdorf, Schmiedebrücke 56.

Juristische Literatur.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Nag u. Comp. in Breslau sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [2388]

Ueber die Funktionen der Richter und über ihre Kompetenz, wenn bei Nachlass-Regulirungen und Vermögens-Ausein-andersezungen Streitpunkte zur Entscheidung vor den Prozeßrichter gelangen. Von einem praktischen Juristen. G. 8. 1858. Gebf. 3 Sgr.

In der vorliegenden Schrift wird nachgewiesen, auf welche Weise dem Geist der preussischen Gesetzgebung gemäß die schwankende Praxis der verschiedenen Gerichte bei den besagten Regulirungen und Auseinandersezungen in einfacher Weise zu einer einheitlichen umgestaltet, und dadurch zugleich möglichst lästigen Weiterungen vorgebeugt werden kann.

Klage und Einrede nach preussischem Recht. Ihre Natur im Allgemeinen und die Bedingungen ihres Gebrauchs mit Rücksicht auf die einzelnen Rechtsverhältnisse, von F. Förster, Dr. der Rechte, königl. Kreisrichter in Rothenburg d.-L. Preis 2 Thlr.

Der Verfasser hat sich in diesem Werke die Aufgabe gestellt, eine Lücke in der preuss. Rechtsliteratur auszufüllen, auf die schon mehrfach, namentlich auch von Koch, hingewiesen worden ist. Es soll gezeigt werden, daß der Vorwurf, der dem preuss. Recht gemacht worden, es sei in ihm die konkrete Natur der einzelnen Klage- und Einrede-Rechte vermischt worden, ungerichtet und daß es die Aufgabe einer wissenschaftlichen Praxis ist, diese Besonderheiten klar festzuhalten und auszubilden. Der Standpunkt der Darstellung ist wesentlich der des praktischen Rechts: es ist auf den Zusammenhang und die Abweichungen des preuss. und gemeinen Rechts überall hingewiesen worden, und die Entscheidungen des Obergerichtes haben die gebührende Berücksichtigung erfahren. — Das Buch ist den Prozeßrichtern und Rechtsanwälfen, sowie insbesondere auch den jüngeren Justiz-Beamten, die sich noch im Stadium der Ausbildung befinden, sehr zu empfehlen.

Die Buchhandlung Trewendt & Granier in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank, empfiehlt ihr Lager sämmtlicher in den hiesigen Lehranstalten eingeführten Schulbücher. [2395]

Erkennt doch, daß der Herr seine Heiligen wunderbar führt. [3295] (Bl. 4, 4.) Predigtssaal am Ring Nr. 52, Sonntags Nachmittag 5 Uhr.

An die Freunde und Verehrer des lieblichen Buchwald bei Schmiedeberg in Schlesien.

Unser Buchwald hat durch seine paradiesische Natur und herrlichen Gartenanlagen, so wie durch eine mehr als 40jährige außerordentliche Wirksamkeit für das Reich Gottes in und außer dem Vaterlande, zahlreiche Freunde und Verehrer gefunden. Es entbehrt aber noch eins, in der Jetztzeit durchaus nothwendigen erbaulichen Schmuckes, nämlich (— außer einem Kirchhofe —) eines Thurmes oder Glockenhauses und der Gloden für seine einfache, freundliche evangelische Kirche. Diesen Schmuck vermag die kleine und arme Gemeinde, nach ihren vielen Trüben und bei ihren bevorstehenden ungewöhnlichen Leistungen für ihr Gottes- und Schulhaus, vielleicht erst nach Menschenaltern sich zu verschaffen, wenn gleich dazu seit einem Jahr, im Glauben, durch Schulfestopfer der Kinder und durch Sammlungen von Konfirmanden (nach Bl. 8, 3 und Matth. 20, 16), und durch nachfolgende Beiträge von Erwachsenen, ein guter Grund gelegt worden ist. Viele von jenen Freunden und Verehrern nun könnten die fehlende kirchliche Fierde uns leicht und schnell verleihen und ihrer Anhänglichkeit ein recht würdiges und bleibendes Denkmal setzen, zum immerwährenden Lobe und Preise der großen Thaten Gottes, wenn Sie, je nach ihrem Herzen und ihren Kräften, mit vereinten oder besonderen Zusendungen zu dem erhabenen Zweck aus der Nähe und Ferne mich recht bald wollten erfreuen. Und das wage von Ihnen ich hiermit vertrauensvoll zu erbitten, mit dem Versprechen öffentlicher dankbarer Rechnungslegung und treuer Verwendung. [2390] Buchwald bei Schmiedeberg i. Schl., am Tage Michaelis und 109ten unserer ev. Kirchweihe, den 29. September 1858. Haupt, Pastor.



Da der Besuch meiner geologischen Vorstellungen so zahlreich ist, daß die Räumlichkeit des Saales nicht mehr ausreicht, so finde ich mich veranlaßt, selbe noch bis Donnerstag den 7. Oktober fortzusetzen. [3271]

Im Saale zum blauen Hirsch (Oblauerstraße). Heute, Sonnabend den 2. Oktober, die 16te große geologische Vorstellung. Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr. Paul Hoffmann.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts, Goldene Nadegasse Nr. 19, in La belle alliance, einen Handel mit Lichter, Seife, Stärke und allen in dieses Fach gehörenden Artikeln etablirt habe.

Unterstützt von Freunden meines seel. Mannes, beziehe ich diese Artikel aus den ersten Quellen, und kann daher Alles so billig und gut wie Jeder liefern. Meine ganz ergebene Bitte geht also dahin, den Hausbedarf von mir zu entnehmen, und werde ich bemüht sein, meine Kunden auf das Beste zu bedienen. Breslau, den 15. September 1858. [3319] Bessalié Wollheims Wwe.

Passagier-Gelegenheit nach Australien. Nach Melbourne direkt werden von Stettin Ende Oktober dieses Jahres zwei neue Fregattschiffe 1ter Klasse expedit, die bequeme und gute Gelegenheit für Passagiere bieten. Nähere Nachricht ertheilt W. Geiseler, Schiffsmakler in Stettin.

Ich beabsichtige von meinem Holzofe Matthiasstraße Nr 5 einen Theil desselben zu einem Kohlen- oder dergleichen Geschäft zu vermieten. Die gute Lage desselben, welche direkt an der Straße, entspricht einem guten Fortkommen, und kann sofort übernommen werden. Wilh. Richter, Matthiasstraße 5. [3296]

Aufforderung an die Herren Architekten. Zu dem Bau einer evangelischen Kirche in der Stadt Lody, im Königreich Polen, wird die Anfertigung und Einreichung von Plänen nebst Kostenanschlägen gewünscht. Für denjenigen Plan, welcher zur Ausführung gewählt und benutzt wird, ist ein Preis von 250 Rubel Silber, für den nächstfolgenden besten die Summe von 150 Rubel Silber ausgesetzt. Nähere Angaben so wie Auskunft sind beauftragt und bereit zu ertheilen: [3306] Müller u. Comp, Schuhbrücke 73.

Die erste Sendung von englischem Hopfen ist angekommen, und können die bestellten Partien bei mir abgeholt werden. Neue Aufträge werden täglich entgegen-

genommen. [3202] A. Eckersdorf, Schmiedebrücke 56.

Die erste Sendung von englischem Hopfen ist angekommen, und können die bestellten Partien bei mir abgeholt werden. Neue Aufträge werden täglich entgegen-

genommen. [3202] A. Eckersdorf, Schmiedebrücke 56.

Vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von Graf, Barth u. Comp. in Breslau (S. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2399]

Bademecum, oder erfahrener Begleiter des Lokomotivführers, Maschinenmeisters und des Fahrpersonals im Allgemeinen. Gedrängte aber umfassende Zusammenstellung von Regeln, Dimensionen, Formeln, Tabellen, Erfahrungen und Resultaten aus dem Lokomotivbetriebe und Lokomotivhaushalte. Mit steter Berücksichtigung der neueren Verbesserungen, nach den besten Hilfsmitteln bearbeitet von Dr. Karl Hartmann. Mit 8 Tabellen und 10 lithographirten Folio-Tabellen. Groß-Duodez. Gebf. 1858. 1 Thaler 15 Sgr. Das Bademecum, welches auf dem Standpunkte aller neuesten Fortschritte steht, hat einen rein praktischen Zweck; es soll zuvörderst Lokomotivführern ein leichtes Mittel gewähren, sich über die Maschinen, mit denen sie täglich umgeben, die sie führen sollen, zu instruirem, gestellte Fragen schnell zu beantworten, sich weitläufige Rechnungen zu ersparen, dem Gedächtniß zu Hilfe zu kommen, und eine ganze Bibliothek zu ersetzen. Dasselbe gilt auch von den Vorständen der Maschinenbau-Verhältnisse und dem Fahrpersonale überhaupt. — Da auch der beste Kopf, das beste Gedächtniß nicht alles Das behalten kann, was er neben dem Können, neben der praktischen empirischen Geschicklichkeit, nothwendig auch wissen muß, so ist das Buch ein wahres Bedürfniß, welches keinen mit Lokomotiven Beschäftigten fehlen darf. Der Verfasser ist ein in der Eisenbahn-Literatur rühmlichst bekannter Mann, und seine Bearbeitung des „Lokomotivführers“ von Nachat, Petiet, Lechâtelier und Bolonceau ist in 2 Bänden und 2 Auflagen verbreitet. In Brieg bei A. Bäuder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele.

Im Verlage von W. Erbe in Hoyerwerda ist erschienen, in Breslau vorräthig in der Sort.-Buchh. von Graf, Barth u. Co. (S. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Hütten-Andachten. Eine Sammlung von Morgen- und Abendgebeten nebst Liedern. Herausgegeben von J. Strehle, Pfarrer. Preis brosch. 7½ Sgr. In Brieg bei A. Bäuder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedrich Thiele. [2400]

Im Verlage von D. Bierling in Görlitz ist erschienen, in Breslau vorräthig in der Sortiments-Buchh. von Graf Barth und Comp. (S. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Festspiele und Festprologe der vereinigten Stadttheater von Görlitz und Liegnitz, gedichtet und als Erinnerungsblätter für die Theaterfreunde beider Städte zum alleinigen Vortheile der allgemeinen Landesfestigung „Nationalbank“ innerhalb des Görlitzer und Liegnitzer Kreises herausgegeben von S. von Bequignolles, Direktor des Görlitzer Stadt-Theaters. Preis brosch. 10 Sgr. In Brieg bei A. Bäuder, in Oppeln: W. Clar, in Polnisch-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [2401]

Bekanntmachung. Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Wolf Sulzbach ist durch Accord beendet. Breslau, den 29. September 1858. [1124] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Carl Müller ist beendet. Breslau, den 29. September 1858. [1125] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Substitutions-Bekanntmachung. Zum nothwendigen Verlaufe des hier Nr. 21 Neuhäuser Straße belegenen, auf 11,279 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses, zum Zwecke der Auseinandersezung, haben wir einen Termin auf den 11. März 1859, Vorm. 11 Uhr im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Breslau, den 12. August 1858. [982] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Ziegel-Verpachtung. Die von uns bisher selbstständig betriebene Ziegerei, bestehend in 3 Oefen, 4 Schuppen, 4 Banquets, 1 Wohnhaus mit Garten, wie den dazu gehörigen Sämpfen, Geräthschaften und Ziegeldegruben, Alles, wie es der Augenschein zeigt, soll vom 1. Mai 1859 ab auf sechs Jahre an den Bestbietenden verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf den 8. November d. J., von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, vor dem Syndikats-Verweser Herrn Justizrath Wandel in unserem Sitzungszimmer anberaumt worden. Die Licitations- und Pachtbedingungen können täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Registratur eingesehen werden; über die bisherigen Einnahme- und Betriebsverhältnisse aber wird der Präses der Ziegerei-Deputation, Herr Rathsherr Günther, den Reflektirenden auf Wunsch die nöthige Auskunft ertheilen. Als Kaution ist ein Betrag von 500 Thlr. entweder baar oder in zinstragenden Papieren nach dem Courseth erforderlich, von denen nach dem Bietungstermine zu deponiren sind. Goldberg, den 24. September 1858. [1104] Der Magistrat.

Aufforderung der Konkursgläubiger. In dem Konkurs über das Vermögen der Handelsfrau Theresia Lampart zu Ober-Glogau werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte, bis zum 30. Okt. 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestelung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den 22. Nov. 1858 Vorm. 9 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Wahlmann im Termins-Zimmer Nr. 4 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Hirschberg, Walter und Kaiser zu Sachwaltern vorgeschlagen. Neustadt, den 22. Septbr. 1858. [1126] Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule wird die 5te Lehrstelle mit einem jährlichen fixen Gehalte von 120 Thlrn. und circa 24 Thlrn. jährliche Neben-Einnahme vom 1. November d. J. vacant. Qualifizierte Schulkandidaten, welchen diese Stelle wünschenswerth ist, können sich binnen 3 Wochen unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden. Mültisch, den 27. September 1858. Der Magistrat. [1115]

Ein Rittergut [3298] in romantischer Lage, nicht weit von Breslau, mit 400 Mg. Acker und Wäldern, ist billig zu verkaufen, auch auf ein Haus oder anderes Grundstück zu vertauschen. Näheres durch Administrator Wischel, Schmiedebrücke Nr. 22.

Bekanntmachung. Laut Höherer Anordnung sollen die auf der Berlin-Breslauer Kunststraße zwischen der Stadt Grünberg und Neufeldt beleagerten beiden...

von Vormittags 9 Uhr an, in dem Geschäftslokale des unterzeichneten königlichen Haupt-Steuer-Amts anberaumt, wo auch die Bedingungen und Verpachtung-Bedingungen...

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldefrist. In dem Konkurs über den Nachlass des am 24. Dezember 1857 verstorbenen Kaufmanns August Heinrich Robert Schüller zu Grünberg...

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 8. Juli d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 3. Novbr. d. J. Vorm. 9 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 26, vor dem Kommissar, Kreisgerichts-Rath Rosenfiel, anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert...

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten angeben. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwalt Leonhard hier zum Sachwalter vorgeschlagen.

Das Forstamt in Leobischütz stellt eine Partie starker Bauhölzer, hauptsächlich Kiefern, aus den Staats-Schlägen pro 1858-59 zum Verkauf. Die Verkaufs-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen, event. werden solche schriftlich gegen Erstattung der Kopialien zugeleitet.

Bauholz-Verkauf. Das Forstamt in Leobischütz stellt eine Partie starker Bauhölzer, hauptsächlich Kiefern, aus den Staats-Schlägen pro 1858-59 zum Verkauf. Die Verkaufs-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen, event. werden solche schriftlich gegen Erstattung der Kopialien zugeleitet.

Dampfschiff- und Gabarren-Auktion. Freitag, d. 8. Okt., Mittags 12 Uhr, werden die Unterzeichneten im Auftrage der resp. Auktionen in der hiesigen Börse an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen: Den im Jahre 1856 auf 57 neu erbauten eisernen Fluß-Dampfer, genannt: „Danzig“...

„Danzig“, von 70 Pferdekraft, 2 Fuß tief gehend, nebst dem vollständigen Inventarium und in komplet fahrbarem Zustande sich befindend; ferner den im Jahre 1856 neu erbauten eisernen Schlepplahn, genannt: „Dirschau“...

„Dirschau“, von 45 Lasten Tragfähigkeit, nebst dazu gehörigem Inventarium; ferner zwei hölzerne Schlepplahne, im Jahre 1856 und 57 erbaut, von 50 bis 60 Lasten Tragfähigkeit, nebst deren Zubehör, genannt: „Schulig“ u. „Gordon“; den im Jahre 1857 auf 1858 neu erbauten eisernen Fluß-Dampfer, genannt: „Thorn“...

„Thorn“, von 50 Pferdekraft, 20 bis 22 Zoll Tiefgang, nebst dem vollständigen Inventarium und in komplet fahrbarem Zustande; ferner die beiden im Jahre 1856 neu erbauten, 40 bis 45 Last großen hölzernen Schlepplahne, genannt: „Mew“ u. „Schweg“.

Außerdem mehrere, im guten fahrbaren Zustande und zum Schlepplahndienst sich eignende russische Fahrzeuge. Die Dampfer sind bis Juli 1859 gegen Feuer und Explosionsgefahr versichert.

Schiffe und Gabarren liegen in der hiesigen Weichsel am Milchpeter oberhalb des Trossens-Docks, wo sie von Kaufleuten in Augenschein genommen werden können. Ueber das Nähere des Verkaufs und die sonstigen Verkaufsbedingungen giebt der Unterzeichnete Klavitter Auskunft, und werden solche auch noch im Auktions-Termine bekannt gemacht.

Sämtliche Kosten des Verkaufs-Versahrens ohne Ausnahme muß Käufer übernehmen. Der Schlußtermin dieser Auktion findet an demselben Tage Abends 6 Uhr in hiesiger Börse statt; dagegen behält der Verkäufer sich das Recht des Zuschlags auf 3 Tage, also bis Montag den 11. Oktober Abends 6 Uhr vor. Danzig, den 25. Septbr. 1858. [2282] D. F. Klavitter, Otto Hundt, J. F. Domanski, Schiffs-Mäkler.

Auf dem Dominium Gohlau bei Deutsch-Lissa stehen 148 Stück halbfette Schafe zum Verkauf. [3299]

Grünberger Weintrauben! in diesem Jahre sehr schön! Kur- u. Speisetr. d. Brito. Bfd. 2 S. — bei extra gewünschter Auswahl zur Kur 2 1/2 S. — „Dr. Wolffs“ Anleitung stets gratis. — Wallnüsse 2 1/2 u. 3 p. Sch. — Haselnüsse 6, Preiselbeeren m. Zucker 5, o. 3. 1 1/2 S. p. Pfd. — Käfer gratis. — Johannes-, Himbeer- u. Kirschkraut 8, Senfweinnöthlich 10 S. p. Pfd. — Kirschen 10, besten Weineßig u. Apfelwein 4 S. p. Flasche. — Backobst: Birnen 1 1/2 u. 2 1/2, geschält 5 1/2, Apffel 3, geschält 6, Kirschen 5, süße 6, Pflaumen 3, auserlesen 3 1/2, geschält 6, gefüllt 8, u. Kern 7, türkische 4 S. p. Pfd. — Dampf-Mus (Kreide): Pflaumen 3, Schneide 4 1/2, Kirschen 5, süße 6, Apffel u. Birnen 2 1/2 S. p. Pfd. — Eingemachte Früchte: Ananas 30, Nüsse, Clauben, Aprikosen u. c. 15 S. p. Pfd. — Dauerapfel 1 1/2-2 Thlr. pr. Schfl. — Most oder Traubensaft zur Kur in jeder beliebigen Jahreszeit mit Gebrauchsanweisung vom Oktober ab. — Reele und sorgfältige Beforgung wird zugesichert. In Breslau täglich frische Kurtrauben; des Bortos wegen à 3 Sgr. pro Pfd. im Faß [2392] bei Herren Carl Straka, Albrechtsstraße 39, und Hermann Straka, Junkerstraße 33.

Die Fruchthandlung von Eduard Seidel in Grünberg in Schlessien.

Echt ungarische Weintrauben, 8 auch 6 Sgr. pro Pfund, sind zu haben Ring, Sieben-Kurfürstenseite 10 u. 11, am Laternens-Pfahl, täglich frische Sendung bei Langner. [3315]

Grünberger Weintrauben, das Pfund 2 1/2 Sgr. franco Emballage ab hier, empfiehlt: [3313] Friedrich Wilhelm Dehmel, in Grünberg in Schl. In Breslau werden stets Lager davon halten die Herren Gebrüder Friederici, Gustav Friederici, Ring, 9, vls.-à-vis der Hauptwache. Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis d. Theater.

Gesangbuch für evangelische Gemeinden, besonders in Schlessien. Mit Genehmigung der Landes- und Provinzial-Kirchen-Behörden. Zweite Auflage. — 8. 10 Sgr. Anhang dazu 2 Sgr. [2402] Breslau. Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhandlung (E. Zischmar).

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele:

Das Wissenswerteste aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlessiens. Von J. C. F. Scholz, Seminar-Oberlehrer zu Münsterberg. 8. 4 Sgr. Uebersicht des Thierreichs. Nebst einem Anhang: Das Wichtigste über den Bau des menschlichen Körpers. Zur Orientirung für Seminaristen und Lehrer an Volksschulen. Von J. C. F. Scholz, Seminar-Oberlehrer zu Münsterberg. 2te vermehrte Auflage. Breslau. Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhandlung. [2403]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele:

Die Dichtkunst und ihre Gattungen. Ihrem Wesen nach dargestellt und durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Musterammlung erläutert. Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen, von A. Knüttel, weiland Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höheren Töchterschule. [2404] Dritte vermehrte Auflage. — 8. geb. 1 Thlr. 10 Sgr. Breslau. Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhandlung (E. Zischmar).

In Verlage von von Büchting in Nordhausen ist erschienen, in Breslau vorrätzig in der Sortim.-Buchhandl. von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Der thierische Dünger, seine Gewinnung, Aufbewahrung und Verwendung in der Landwirthschaft. Nach chemisch-technischen und rationalen Prinzipien. Von C. G. Quarinius. Preis broch. 10 Sgr. In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedrich Thiele. [2405]

Volkskalender für 1859. In Breslau vorrätzig in der Sort.-Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20: [2406] Frewend's Volkskalender. Mit 8 Stahlst. broch. 12 1/2 Sgr., geb. 15 Sgr. Steffens, Volkskalender. Mit 8 Stahlst. broch. 12 1/2 Sgr., geb. u. durchsch. 15 Sgr. Der Vote, Volkskalender für alle Stände. broch. 11 Sgr., durchsch. 12 Sgr. Frowisch, Volkskalender. Mit 8 Stahlst. broch. 10 Sgr. Auerbach, Volkskalender. Mit vielen Holzschnitten. broch. 12 1/2 Sgr. Hieris, Volkskalender. Ohne astronomischen Kalender 10 Sgr. Comptoirskalender aufgezogen und unaufgezogen, zum Preise von 2 1/2 Sgr., 5 Sgr. u. 7 1/2 Sgr. Schreib- und Terminalkalender, Geschäfts-Almanachs, Agenda's für Comptoir, Notizbücher auf alle Tage des Jahres, eleg. geb. in Leinwand mit Goldprägung, zu 10 Sgr., 15 Sgr., 17 1/2 Sgr., 18 Sgr., 20 Sgr. u. s. w. Portmonnaie-Kalender und Briefstaschen-Kalender à 5 Sgr. In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedrich Thiele.

Ein Nittergut, 1 Meile von Liegnitz, mit 800 M. Areal, Boden 1. Kl., Schloß und Gebäude massiv, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen, sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen sich unter der Chiffre M. M. 3 poste restante Liegnitz melden. [3293]

Ein Ofen zur Fabrication von Pech und Terpentinen kann da elbst unter sehr günstigen Verhältnissen angelegt werden. Nähere Auskunft hierüber auf portofreie Anfragen bei Hrn. J. C. Vesche, Besitzer des „Hotel de Berlin“ in Kalisch. [2394]

Preussische Fonds. Freiw. St.-Anl. 4 1/2 101 B. Pr.-Anleihe 1850 4 1/2 101 B. dito 1852 4 1/2 101 B. dito 1854 4 1/2 101 B. dito 1856 4 1/2 101 B. Präm.-Anl. 1854 3 1/2 118 3/4 B. St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 84 3/4 B. Bresl. St.-Obl. 4 — — — — — Posener Pfandb. 4 99 1/2 B. dito Pfandb. 3 1/2 88 G. dito Kreditb. 4 91 1/2 G. Schles. Pfandb. à 100 Thlr. 3 1/2 86 1/2 B. Schl.-Pfd. Lit. A. 4 95 1/2 B. Schl.-Rust.-Pfd. 4 95 1/2 B. Schl. Pfd. Lit. B. 4 96 1/2 B. dito ditto 3 1/2 82 1/2 G. Posener ditto 4 92 1/2 G. Schl. Pr.-Obl. 4 100 1/2 B. Ausländische Fonds. Poln. Pfandb. 4 87 1/2 G. dito neue Em. 4 87 1/2 G. Pin. Schatz.-Obl. 4 — — — — — dito Anl. 1835 à 500 Fl. 4 — — — — — dito à 200 Fl. 4 — — — — — Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr. 4 — — — — — Krak.-Ob.-Oblig. 4 80 1/2 G. Oester. Nat.-Anl. 5 84 1/2 B. Vollgezahlte Eisenbahn-Aktion. Berlin-Hamburg 4 99 1/2 B. Freiburger 4 97 1/2 B. dito III. Em. 4 86 1/2 B. dito Prior.-Obl. 4 — — — — — Köln-Mindener 3 1/2 — — — — — Fr.-Wlh.-Nordb. 4 — — — — — Glogau-Saganer. 4 — — — — —

Gold und ausländisches Papergeld. Dukaten 94 1/2 B. Friedrichs'or. 108 1/2 G. Louis'or. 89 1/2 B. Poln. Bank-Bill. 101 1/4 B. Oesterr. Bankn. Preussische Fonds. Freiw. St.-Anl. 4 1/2 101 B. Pr.-Anleihe 1850 4 1/2 101 B. dito 1852 4 1/2 101 B. dito 1854 4 1/2 101 B. dito 1856 4 1/2 101 B. Präm.-Anl. 1854 3 1/2 118 3/4 B. St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 84 3/4 B. Bresl. St.-Obl. 4 — — — — — Posener Pfandb. 4 99 1/2 B. dito Pfandb. 3 1/2 88 G. dito Kreditb. 4 91 1/2 G. Schles. Pfandb. à 100 Thlr. 3 1/2 86 1/2 B. Schl.-Pfd. Lit. A. 4 95 1/2 B. Schl.-Rust.-Pfd. 4 95 1/2 B.

Monat- und Datum-Zahlen zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie Schriften für Buchbinder in neuer großer Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorrätzig in der Schriftgießerei von Graß, Barth u. Comp. [2407] in Breslau.

Brauerei-Pachtgesuch. Eine gut eingerichtete Brauerei wird von einem intelligenten jungen Brauer baldigt zu pachten gesucht. Gefällige Offerten werden erbeten durch die Expedition der Breslauer Zeitung unter den Buchstaben K. K. [3317]

Weintrauben von seltener Größe und Süße, 15 Zoll-Pfund netto für 1 Thlr. Fastage und Kuranweisung gratis. Zahlung franco oder gegen Nachnahme in der Weinhandlung von [3195] Chr. Fr. Bergner in Grünberg.

Papageien u. viele andere Sorten ausländ. Vögel Goldfische und kleine Schildkröten sind billig zu verkaufen Dhlauerstraße 21. [3297] In Groß-Maschwitz ist die Fleischnerei zu verpachten und zu Michaeli zu übernehmen. [3308]

Puglieser Citronen, das Hundert 70 bis 80 Sgr., empfiehlt: Gustav Scholz, Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkerstraße.

Elbinger Neunaugen, Marin. Brat-Mal empfehlen: [3314] Gebrüder Friederici, Ring 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Glazer Gebirgs-Butter, à Pfund 8 Sgr., Dlmüzer Käse, à Schock 7 1/2 Sgr., Gebirgs-Preiselbeeren, à Pfund 1 1/4 Sgr., empfiehlt: [3303] W. Möslinger, Dhlauerstr. 50.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist Friedr.-Wilhelms-Strasse Nr. 61 in der 1. Etage eine freundliche, trodene Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 1 Kochstube, Entree und Beigelaß, nebst Benutzung einer Gartenlaube, für den jährlichen Miethzins von 170 Thlr. zu vermieten, und sofort zu beziehen. [3316] Ring Nr. 29 in der goldenen Krone ist die halbe 2. Etage ab Ostern 1859 zu vermieten. [3292]

Ein tapezirtes Gewölbe mit Vorbau und Gaseinrichtung ist zu vermieten Schmiedebrücke Nr. 48. [2335]

Weidenstraße Nr. 25 — Stadt Paris — ist eingetretener Verhältnisse wegen eine nach dem Garten zu gelegene, gut eingerichtete freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör mit Gartenpromenade zu Weinachten d. J. zu vermieten. [2369] Das Nähere beim Wirth.

Das Verkaufs-Lokal Albrechtsstraße Nr. 42, bestehend aus dem Laden, Comptoir und zwei Hinterstuben nebst Remise, ist von Ostern 1859 ab zu vermieten. [3304]

Ein Mahagoni-Silberspind (neu) steht billig zum Verkauf Neuschestrasse Nr. 38 in den drei Thürmen im Hofe links. [3309]

Getreide-Reinigungs- und Wurf-Maschinen der besten Konstruktion sind billig zu haben beim Siebmachermstr. G. Bergmann, Kupfer-Schmiede-Strasse 45, im Einhorn. [3309]

Table with 2 columns: Cereal types and prices. Includes Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Table with 2 columns: Dates and weather forecasts. Includes Luftdruck, Luftwärme, Taupunkt, Dunstfättigung, Wind, Wetter.

Breslauer Börse vom 1. Octbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Table with 2 columns: Exchange rates and prices. Includes Gold, Papergeld, Schl. Pfd., etc.